

## Die Deutschlandpolitik der Westmächte

Schrittweise Befreiung von der Kontrolle / Besatzungsstatut solange Rußland Ostzone besetzt hält

LONDON. Am Sonntagabend gaben die Außenminister Frankreichs, der Vereinigten Staaten und Großbritanniens die Pläne für eine möglichst baldige Wiedereingliederung Deutschlands in die westeuropäische Gemeinschaft bekannt. In dieser Erklärung werden die Deutschlandbeschlüsse der Londoner Außenministerkonferenz zusammengefaßt. Die drei Westmächte werden danach ihre Truppen so lange in Deutschland behalten, wie die sowjetische Politik die Teilung des Landes aufrechterhält. Gleichzeitig wird Westdeutschland in die Gemeinschaft der westeuropäischen Länder eingereiht und schrittweise von den Kontrollen befreit werden.

### Die Erklärung

In der gemeinsamen Erklärung der Außenminister heißt es: „Auf Grund der Londoner Abkommen vom Juni 1948 und der Washingtoner Abkommen vom April 1949 haben die Vereinigten Staaten, Frankreich und Großbritannien die Militärregierung und die direkte Verwaltung der besetzten Gebiete, die seit 1945 bestanden, durch ein ziviles Regime ersetzt, das lediglich überwachende Funktionen hat. Darüber hinaus haben die Alliierten in dem Abkommen vom 13. April 1949 beschlossen, die Last der deutschen Reparationen zu erleichtern. Einige Monate später wurde mit dem Petersbergprotokoll ein Abkommen für die endgültige Regelung der Reparationslieferungen von deutschen Industriewerken erreicht.“

Unter Hinweis auf die Erleichterungen für Deutschlands Beitritt zu einer Reihe internationaler Organisationen und nach einem Dank an die Hohen Kommissare heißt es: „Die Alliierten sind entschlossen, in die dem Washingtoner Abkommen vom April 1949 niedergelegten Ziele weiter zu verfolgen, die die allmähliche Wiederaufnahme Deutschlands in die Gemeinschaft der freien Völker Europas vorsehen. Wenn dieser erstrebte Zustand in vollem Umfang erreicht ist, würde Deutschland von den Kontrollen befreit werden, denen es immer noch unterworfen ist, und seine Hoheitsrechte bis zu dem Höchstmaß zurück erhalten, das mit der Grundlage des Besatzungsregimes vereinbar ist. Dieses Regime ist den Deutschen und auch den Alliierten durch die Auswirkungen der Aufspaltung Deutschlands und der internationalen Positionen auferlegt worden. Bis sich diese Lage geändert hat, muß es im Einklang mit den gemeinsamen Interessen Deutschlands und Europas aufrechterhalten bleiben.“

Die Erklärung fährt dann fort: „Die Westmächte haben den Wunsch, daß dieses Ziel so schnell wie möglich erreicht wird. In erster Linie wird die Schnelligkeit des Fortschritts von dem Ausmaß bestimmt werden, in dem sich die Alliierten davon überzeugen können, daß ihre eigene Sicherheit durch den Wunsch der Deutschen nach Frieden und freundschaftlichem Zusammengehen mit den Alliierten ge-

sichert ist. In zweiter Linie wird das Tempo der Entwicklung davon abhängen, welche Fortschritte Deutschland in Richtung auf Verhältnisse macht, in denen wirkliche Demokratie bestimmend ist und die gerechtfertigten Freiheiten des Individuums gesichert werden. Deshalb wünschen die Westmächte mit besonderem Nachdruck zu betonen, daß die Erfüllung des natürlichen Wunsches der deutschen Bevölkerung auf Lockerung der Kontrollen und Wiederherstellung der Souveränität ihres Landes ausschließlich von den Bemühungen des deutschen Volkes und seiner Regierung abhängt.“

In der Erklärung wird dann auf die sowjetische Haltung Bezug genommen, zu der gesagt wird: „Angesichts der fortgesetzten Weigerung der sowjetischen Regierung, den Einwohnern der sowjetischen Besatzungszone die Erlaubnis zu geben, sich mit ihren Landsleuten in einem demokratischen und geeinten Deutschland zusammenzuschließen, ist es nicht möglich gewesen, zum Abschluß eines Friedensvertrages mit Deutschland zu kommen. Das wird auch

so lange nicht möglich sein, wie diese sowjetische Politik fortgesetzt wird. Die Außenminister sind dementsprechend übereingekommen, in London eine Studiengruppe zu bilden. Diese Gruppe soll die notwendigen Vorarbeiten für eine Revision des Besatzungsstatuts zur festgesetzten Zeit leisten und Empfehlungen zur Ausschaltung der wesentlichsten sich aus dem Fortbestehen des Kriegszustandes ergebenden Schwierigkeiten in den betreffenden Ländern ausarbeiten und zwar unter der Voraussetzung, daß bei der augenblicklichen Situation in Europa die höchste Gewalt in den Händen der alliierten Mächte bleiben muß.“

„Innerhalb des abgesteckten Rahmens wollen die Alliierten Deutschland die Möglichkeit zu einer freien Entwicklung geben, während sie gleichzeitig auch die Möglichkeit einer friedlichen Wiedervereinigung Deutschlands sichern wollen, die das Endziel ihrer Politik bleibt. Die drei Regierungen bekennen sich erneut zu den Angeboten, die von ihnen während der Sitzung des Außenministerrats im Juni vorigen Jahres formuliert wurden. Sie äußern die Hoffnung, daß die notwendigen Vorbedingungen für die Bildung einer gesamtdeutschen Regierung erfüllt werden können. Durch die Erfüllung dieser Bedingungen würde allen Deutschen die Achtung vor ihren Rechten und grundlegenden Freiheiten garantiert. Die drei Westmächte sind sich über die Bedingungen einig geworden, die nach ihrer Ansicht für die Erreichung dieses Ziels notwendig sind.“

### Ein großer Fortschritt

BONN. Bundeskanzler Dr. Adenauer nannte am Sonntag die Erklärung der drei alliierten Außenminister über ihre Deutschlandpolitik als „in jeder Richtung für Deutschland zufriedenstellend“. Er sprach die Hoffnung aus, daß schon in einer nahen Zukunft erhebliche Erleichterungen eintreten werden. Der ganze Inhalt, die Form und der Ton der Erklärung zeigten einen außerordentlichen Fortschritt gegenüber der bisherigen Behandlung der Bundesrepublik durch die Westalliierten, die nach dieser Note durchaus zu schnellem und großem Entgegenkommen bereit seien.

Wegen des Feiertages Christi Himmelfahrt erscheint unsere Zeitung in dieser Woche heute Montag, 15. Mai, am Dienstag, 16. Mai, am Mittwoch, 17. Mai und Samstag, 20. Mai

### Persönlichkeit und Masse

Von unserem römischen Mitarbeiter Prof. Peiser

Die Verschiedenartigkeit germanischer und romanischer Haltung macht es mitunter erforderlich, bestimmte Vorgänge in romanischen Ländern dem deutschen Leser auf der Grundlage der Andersartigkeit dieses romanischen Denkens, Handelns und Fühlens zu erklären.

Man muß, will man das politische und soziale Geschehen in Italien einigermaßen verstehen, immer davon ausgehen, daß das Individuum, die Persönlichkeit die entscheidende Rolle spielt, daß die Massen sich schwer einer theoretisch als notwendig erkannten Disziplin fügen, und daß infolgedessen das Entstehen einer Partei leicht vor sich geht, das Bestehen aber ein überaus schwieriges Problem ist.

Die Partei des „qualunque uomo“ mag als Beweis für diese Behauptung dienen. Kurz nach dem Kriege als ein Sammelbecken für alle Unzufriedenen entstanden, vereinte diese Partei „für Jedermann“ alle kleinbürgerlichen Elemente in sich, die zum Teil mit einer gewissen Wehmut nach dem Faschismus schielten, unter dem es vielen von ihnen gut gegangen war, während andere sich unter der Fahne dieser neuen Partei sammelten, die Gegner der von der De-Gasperi-Regierung vorgenommenen Reformen waren. So plötzlich, wie die Partei gegründet wurde — die Eingeweihten betrachteten sie nie als wirkliche Gefahr für die Republik —, so plötzlich brach sie zusammen und verschwand, wie von Zauberhand beseitigt, von der Bildfläche. Der Mangel an jeglicher Parteidisziplin brachte sie zur Strecke.

Die ständigen Spaltungen innerhalb der sozialdemokratischen Partei sind ein weiterer Beweis für die mangelnde Entschlossenheit der Massen, zur Erreichung bestimmter Ziele zusammenzuhalten und gelegentlich einmal Sonderwünsche zurückzustellen. Die ideologischen Gegensätze etwa zwischen dem rechten und dem mittleren Flügel der Sozialdemokraten sind gering. Beide sind überzeugte Gegner des Kommunismus, und doch können sie, wie die Königskinder, zusammen nicht kommen, ja es besteht die Befürchtung, ein künftiger „Einigungskongreß“ werde zu weiteren Spaltungen führen.

Eine kleine Beobachtung mag hier von Interesse sein und zur Aufhellung dessen, was gemeint ist, beitragen: Man spricht in Deutschland nicht von der Schumacher-Partei, in England nicht von der Churchill-Partei, sondern von der sozialdemokratischen bzw. der konservativen Partei, Umgekehrt in Italien. Hier wird von den „Saragatiani“ (nach dem Parteivorsitzenden Saragat), von den „Romitani“ (nach dem Vorsitzenden Romita), von der De-Gasperi-Partei und innerhalb dieser nicht von einem linken Flügel, sondern von den „Dossettiani“ (nach Dossetti) gesprochen. Solche scheinbar nebensächliche Beobachtungen bringen mitunter in der Erkenntnis und Beurteilung bestimmter Vorgänge weiter als tiefstufende soziologische Untersuchungen.

Ein Blick in die Geschichte Italiens zeigt die Richtigkeit der hier vertretenen These, das Vorherrschen der Persönlichkeit. In der Zeit vor der Renaissance, d. h. im 13. und 14. Jahrhundert, ist der Künstler noch anonym, noch Handwerker, sei er Maler oder Bildhauer. Mit der beginnenden Renaissance aber tritt die Persönlichkeit in einer Weise hervor, die dem übrigen Europa damals noch fremd ist. Nicht anders steht es um die politischen Kräfte. Wenig weiß man von der Mitwirkung der Massen in den ständigen Fehden zwischen den ober- und mittelitalienischen Städten. Was aber überliefert uns die italienische Geschichtsschreibung mit ungewöhnlicher Klarheit die Taten der Scaliger, der Forza, der Este. Denken wir, um uns neuerer Geschichte zuzuwenden, etwa an den deutschen Märzaufruf 1848, so haben wir die Massen der Berliner Bevölkerung vor Augen, die den König zwingen, vor den Opfern der Revolution den Helm abzulegen. Denken wir an den Frei-

## Mit ganzer Kraft für den Schuman-Plan

Dr. Adenauer eröffnet Wahlkampf der CDU in Nordrhein-Westfalen

DORTMUND. Bundeskanzler Dr. Adenauer versicherte auf einer CDU-Kundgebung in Dortmund, mit der der Wahlkampf in Nordrhein-Westfalen eröffnet wurde, daß die Bundesrepublik „mit ganzer Kraft und so schnell wie möglich“ an dem Plan des französischen Außenministers Schuman für eine deutsch-französische Industrie-Union mitarbeiten will. Auf diesem Wege werden die Feindschaft zwischen Frankreich und Deutschland aus der Welt geschafft und damit die sichere Grundlage für ein föderatives Europa gebildet.

Der Industrieplan, so betonte der Bundeskanzler, baue auf dem Europagedanken auf. Wenn die Bundesrepublik nicht in den Europarat gehe, falle der ganze Vorschlag ins Wasser. Ohne Deutschland wäre der Europarat zum Hinstirben verurteilt. Es wäre eine unbegreifliche Verblendung, wenn man nicht nach Kräften mithelfen wollte, daß sich die

europäischen Länder zusammenfinden in der Hoffnung, daß schließlich aus dem Europarat eine europäische Föderation werde.

Der Bundeskanzler bestätigte, daß im Laufe dieses Sommers mit allen drei Lesungen des Lastenausgleichsgesetzes im Parlament gerechnet werden kann. Bei diesem wichtigsten innenpolitischen Gesetz müsse aber nicht nur an die sozialen Leistungen, sondern auch an die wirtschaftlichen Folgen gedacht werden. Der Lastenausgleich werde zwar bis an die äußerste Grenze des wirtschaftlich Tragbaren gehen, dürfe aber die Gesamtwirtschaft nicht schädigen. Die Altsparrer sollen nach Möglichkeit zusammen mit dem Lastenausgleich zu ihrem Recht kommen. Ein Gesetz, das die Rechte der heimatvertriebenen Beamten wiederherstellt, werde schon bald ausgearbeitet werden. 26 Prozent dieser Beamten wurden bisher wieder in Beamtenstellungen eingesetzt. Bei den Ansprüchen der ehemaligen Berufssoldaten werde die Regierung wahrscheinlich auf die Reichswehrgesetzgebung zurückgehen müssen, da nicht alle in der Hitlerzeit erlassenen Bestimmungen berücksichtigt werden könnten.

Der Gesetzentwurf des Bundesarbeitsministeriums zum Mitbestimmungsrecht beruhe auf dem CDU-Programm. Er habe die feste Überzeugung, die Sozialdemokratie werde nicht den Triumph erleben, daß bei der Regelung dieser Frage die Koalition im Bundestag auseinanderbricht. Dr. Adenauer gab schließlich bekannt, daß die Bundesregierung ein zweites Arbeitsbeschaffungsprogramm vorbereitet, das sich sofort an das erste Programm anschließen soll. Für dieses Programm würde nochmals eine Milliarde DM zur Verfügung gestellt werden.

## Kurt Müller in der Sowjetzone verhaftet

Eine Mitteilung des ostzonalen Ministeriums für Staatssicherheit

BERLIN. Das ostzonale Ministerium für Staatssicherheit teilte am Samstag mit, daß der bisherige zweite Vorsitzende der westdeutschen kommunistischen Partei Kurt Müller, der vor wenigen Tagen „aus persönlichen Gründen“ seinen Rücktritt als Bundestagsmitglied erklärte, im Ostsektor Berlins verhaftet worden ist. Die Verhaftung, so wird vom Staatssicherheitsamt erklärt, sei erfolgt, weil „der Genannte seit längerer Zeit im Dienste einer ausländischen Macht stand und sich anderer krimineller Verbrechen schuldig gemacht hat“.

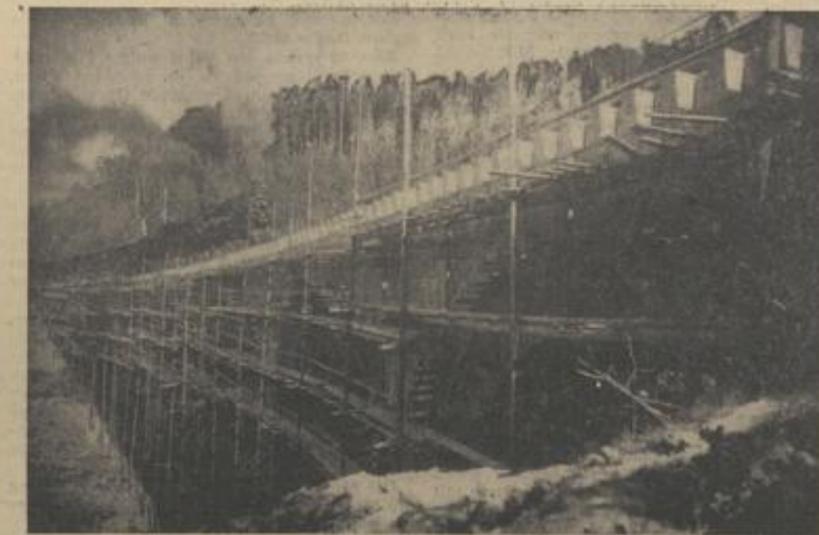
Unmittelbar nach seinem Ausschuß aus der Partei war Müller in seiner Wohnung in Hannover nicht mehr zu erreichen gewesen. Telefonanrufe wurden von einer männlichen Stimme beantwortet, die vorgab, nichts über Müllers Aufenthalt zu wissen. In Westdeutschland wird die Vermutung ausgesprochen, daß Müller entweder nach der Ostzone gelockt wurde, um sich zu „rechtfertigen“, oder daß er von ostzonalen Agenten aus Westdeutschland entführt wurde. Die ostzonalen Behörden haben jede Mitteilung darüber abgelehnt, wie es zu Müllers Verhaftung gekommen ist. Die Mitteilung der Verhaftung erfolgte lediglich im SED-Zentralorgan „Neues Deutschland“ in einer Neun-Zeilen-Notiz auf der zweiten Seite. Müller hatte am 27. April letztmals seine Diäten im Bundestag abgehoben. Kurze Zeit später ist er verschwunden.

### Trygve Lies Verhandlungen

MESKAU. Der Generalsekretär der Vereinten Nationen, Trygve Lie, hatte am Sonntag nach seiner Unterredung mit Außenminister Wyschinski eine Besprechung mit dem stellvertretenden Außenminister Gromyko. Ursprünglich wollte Trygve Lie nur bis zum vergangenen Sonntag in Moskau bleiben, doch wird jetzt damit gerechnet, daß sich sein Aufenthalt bis zum Mittwoch oder gar Donnerstag verlängert.

Amerikanische Beamte erklärten im Zusammenhang mit der Verhaftung Müllers, daß das Polizeipräsidium in Hannover wegen des plötzlichen Verschwindens von Müllers Freundin Hedwig Fischer ein Untersuchungsverfahren eingeleitet hat.

Nach einer amerikanischen Mitteilung soll die Zahl der kommunistischen Parteimitglieder im letzten Jahr um 30 000 zurückgegangen sein, weshalb sich eine neuerliche Reinigungsaktion „von titostischen Agenten“ anzukündigen schein.



Am Samstag fuhr der erste Zug mit Gästen und Brückenarbeitern über den wiederhergestellten Christophstal-Viadukt bei Freudenstadt. Foto: Klumpp, Baisersbrunn

heitskampf Italiens, so werden uns die Namen Garibaldi, Mazzini und zahlreiche andere in den Sinn kommen.

Es wäre falsch anzunehmen, daß diese romantische Grundhaltung etwa nur rein negativ zu bewerten sei. Sie hat Gewaltiges geleistet, indem sie unbewußt dem Goethe-Wort von der Persönlichkeit als dem größten Glück der Erdenkinder folgt. Aber in Zeiten politischer Spannungen und Krisen macht diese Haltung Entscheidungen da schwierig, wo solche Entscheidungen durch das entschlossene Zusammenhalten von Massen erzwungen werden können (die Niederwerfung des Kapp-Putsches durch die eiserne Disziplin aller demokratischen Deutschen als Beispiel). Ob eine solche Haltung in Italien zu erreichen wäre, ob nicht die Anhänger dieser oder jener Richtung sich noch dann, wenn das Haus schon brennt, leidenschaftlich in die Haare gerieten, erscheint zum mindesten zweifelhaft.

### Auch Zahlungsunion?

LONDON. Am Sonntag wurde in London bekannt, daß die britische Regierung voraussichtlich dem OEEC-Ausschuß für Fragen des europäischen Zahlungsverkehrs neue Vorschläge einreichen wird, die den Weg für die langfristige europäische Zahlungsunion frei machen sollen. England will sich einer derartigen Zahlungsunion anschließen, in der Einführen auch mit Guthaben in anderer Währung als der des Exportlandes bezahlt werden können.

### Monnet in London

LONDON. Der Leiter des französischen Planungsamtes, Jean Monnet, dem man in London das Verdienst zuschreibt, beträchtlich zu der Ausarbeitung des Schuman-Planes beigetragen zu haben, traf am Sonntag in London ein, um den Außenministern mit Einzelheiten des Planes zur Verfügung zu stehen. Außenminister Bevin hat bereits eine Reihe von Fragen über den Plan gestellt. Die vorsichtige Haltung Großbritanniens scheint der Unsicherheit über die Auswirkungen der Zusammenlegung auf den Lebensstandard der britischen Arbeiter in der Kohle und Stahlindustrie zu entspringen.

### Kanada wird beteiligt

LONDON. Die Außenminister der drei Westmächte haben am Samstag beschlossen, Kanada an den weiteren Beratungen über langfristige Pläne für die wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen Europa und den USA zu beteiligen. Im wesentlichen handelt es sich um die Zusammenarbeit zwischen den nordatlantischen und den westeuropäischen Ländern nach Ende des Marshall-Planes. Es wird damit gerechnet, daß der kanadische Außenminister noch während der Londoner Besprechungen zu den Beratungen der Außenminister zugezogen wird.

### „Baby“-Atombomben

WASHINGTON. Den Vereinigten Staaten ist es gelungen, „Baby“-Atombomben zu entwickeln, die so klein sind, daß sie von Düsenjägern mitgeführt werden können. Trotzdem soll ihre Wirkung noch größer sein, als die der über Japan abgeworfenen Bomben. Das Geheimnis der neuen Bombe liegt offenbar in dem nicht explosiven Mantel, der eine Verminderung der „kritischen Menge“ spaltbaren Materials, die zur Erzeugung einer Explosion vorhanden sein muß, ermöglicht.

### Bundesamt für Verfassungsschutz

BONN. Ein von der Bundesregierung am Freitag beschlossener und dem Bundestag bereits zugewiesener Gesetzentwurf sieht die Einrichtung eines Bundesamts für Verfassungsschutz vor. Das neue Amt soll dem Bundeskanzler unterstellt werden. In der Begründung wird angeführt, der Staat habe die Pflicht, die Abwehr von Angriffen, die gegen seine verfassungsmäßige Ordnung in Bund und Länder gerichtet sind, „rechtzeitig und sorgfältig“ vorzubereiten.

## VIVECA *sucht das Glück*

VON CHARLOTTE KAUFMANN

231 Copyright by Carl Duncker, Berlin W 33

„Ziemlich genau. Bei meiner letzten Fahrt in den Norden hatte ich eine Expedition auf dem Schiff, die sich speziell mit meteorologischen Dingen befaßte. Ich habe ihnen verschiedenes abgucken lassen. Außerdem bekommt man, wenn man ständig mit dem Wetter zu tun hat, einen gewissen Geruch dafür. Aber solche Dinge interessieren Sie wohl wenig?“

„Mich interessiert alles“, sagte Ilonka. Aber damit lag sie, und Brodahl, der genug Menschenkenntnis hatte, das zu wissen, suchte, während er mit ihr aus dem Hotel ging und eine Tasse kaffee, ein anderes Thema.

Er sprach von ihr. Sagte, daß sie außerordentlich jung, schön und begehrenswert sei und daß sie ihn sehr glücklich mache, weil sie ihm den Tag schenke.

Das hörte sie gern, und ihre Laune besserte sich.

Als sie das Auto verließen und am Ende einer schlecht gepflasterten Straße an einen Seitenarm des Hafens kamen, wo neben einem schaukelnden Ponton ein schweres Motorboot wartete, mit zwei jungen Menschen, die blaue Sweater und Schiffermützen trugen, war ihr nicht ganz geheuer. Sie liebte das Wasser nicht und hätte ein Partie über Land vorgezogen. Aber schließlich gefiel ihr die kleine, gemütliche Kajüte, in die Brodahl sie führte.

„Außen ist es Ihnen vielleicht zu kalt“, sagte er.

„Wenn die Fahrt länger dauert, können wir ja einmal in der Kajüte sitzen und einmal außen“, lachte Ilonka und ließ zu, daß er in der niedrigen Kabine, die nicht sehr hell war, ihre Hand küßte. Vor den kleinen Bullaugen

sah man das kuppelige Wasser. Draußen wurde der Motor angeworfen. Er brachte das Boot zum Beben. Während der Ausfahrt aus dem Hafen standen sie nebeneinander in der Kajütentür, wo sie vom Wind geschützt waren.

Ringsherum stachen Masten in den rauchfarbenen Himmel. Die Werften verschwammen im grauen Dunst. Ein Schlepper zog vorüber mit einem tupfigen Licht am Bug. Die Häuser der Stadt entfernten sich.

Als es nichts mehr zu sehen gab auf dem grauen Wasser und an den entfernten Ufern, setzte sich Ilonka auf die breite Polsterbank unter dem Deck. Irgendwie war sie noch schlecht gelaunt und hatte wieder Mühe, nicht an Liljegren zu denken.

Brodahl hatte in einem Gasthaus, das verloren zwischen ein paar blauen und roten Häusern stand, ein Essen bestellt.

Sie wurden sehr freundlich bedient in einer großen Stube mit geschuerten Tischen und Mullgardinen vor den Fenstern.

Brodahl sagte: „Schade, daß die Sonne nicht scheint. Wir hätten uns auf die Klippe setzen können. So werden wir besser einen Spaziergang machen.“

Ilonka war damit einverstanden, denn was sonst konnte man auf diesem verlassenem Fleck Erde wohl unternehmen. Nach dem Essen gingen sie ans Wasser und auf einem Fußpfad bis zur Klippe, von der man über das Meer sah.

„Schön hier, nicht wahr?“ sagte Brodahl.

Ilonka, deren Kleider vom Wind an ihren Körper gepreßt wurden, nickte widerstrebend. Genau genommen fand sie nichts schön an dem grauen, kuppeligen Wasser, das so weit reichte, wie man sehen konnte. Einen Augenblick lang ärgerte sie sich, daß sie mit dem alten Brodahl hier herausgefahren war, auf dieses einsame Stück Land, ohne Baum und Strauch, das vielleicht geeignet war für Liebende, aber doch nicht für sie. Nein, nein, dachte sie, was erwartet er denn? Er erwartete etwas vor mir. Aber doch wohl nicht, daß ich mich in ihn verliebe.

Brodahl, der seinen Mantel über der Klippe ausbreitete, damit Ilonka sich setzen konnte, sagte: „Ich bin Ihnen sehr dankbar, daß Sie heute mit mir hier herausgefahren sind. Es ist so gut, einmal einen schönen Tag zu haben. Friedlich und ohne große Wünsche.“

Ilonka lachte ein bißchen. „Haben Sie es sonst nicht friedlich?“

„Nein“, sagte er. „Zu Hause habe ich keinen Frieden, seitdem uns einmal ein Unglück betroffen hat.“

Ilonka, die nichts vom Unglück hören wollte, fragte nicht.

Aber er sprach von selbst weiter. „Ich habe ein nettes Haus an einem schmalen Fjord. Das schon. Mit einem winzigen Garten drum. Ich bin natürlich verheiratet. In meinem Alter werden Sie nichts anderes erwarten. Meine Frau lebt noch. Aber sie hat den Frieden verloren, und da wäre es manchmal besser, sie lebte nicht mehr.“

Ilonka sah über das Meer.

Brodahl sagte: „Es ist nicht gut, wenn man dahelms ist. Im Garten oder im Haus, und die Frau geht herum und sieht einen mit Augen an, als wollte sie sagen: du lebst, du... der Alte, und das Kind ist tot.“

Eine Möwe stürzte aus dem Himmel nieder, gebogen wie eine Sichel, glitt über den kurzen, spitzen Wellen der See hin.

Brodahl sagte: „Wir haben unser Kind verloren. Unseren Jungen. Zweiundzwanzig Jahre alt. Das vergißt man nicht mehr. Das einzige Kind... Jeden Tag, den man alt und einsam ist, wird man daran erinnert. Es war vor drei Jahren.“

Die Möwe streckte die roten Beine aus, bog die Flügel nach oben und ließ sich aufs Wasser nieder.

Brodahl haschte nach Ilonkas Hand.

„Aber sprechen wir nicht davon. Was für schöne Hände Sie haben.“

## Eine Bilanz von London

Das Ergebnis der Besprechungen der Außenminister

LONDON. Am Samstagabend haben die Außenminister der drei Westmächte ihre dreitägige Konferenz abgeschlossen. Sie werden aber in den nächsten Tagen noch einen weiteren Meinungsaustausch über den österreichischen Staatsvertrag haben.

Die Bilanz der Konferenz läßt sich nach dem dpa-Sonderkorrespondenten in neun Punkten zusammenfassen:

1. Besatzungsstatut: Revision im Herbst, die ein ständiger Sonderausschuß in London vorbereitet. Das wichtigste Revisionsziel ist die Gleichberechtigung Deutschlands in der Außenpolitik, die in der Ernennung eines Außenministers zum Ausdruck kommen wird.

2. Flüchtlingsfrage: Der Bevölkerungsüberdruck in Westdeutschland, der bisher allein eine Sorge der Bundesregierung war, ist von der Außenministerkonferenz als internationales Problem erster Ordnung anerkannt worden. Ein besonderer Sachverständigenausschuß unter deutscher Beteiligung soll die Lösung mit internationaler Finanzhilfe suchen. Gedacht ist nicht in erster Linie an Auswanderung, sondern an Siedlungen, Beihilfe zu Existenzgründungen und internationalen Arbeitseraustausch.

3. Europäischer Zusammenschluß: Frankreichs Plan hat die Entwicklung in Fluß gebracht; er galt als die Sensation der Konferenz.

4. Kalter Krieg: Stärkung der Verteidigung, USA-Lieferungen für Indochina, politische Initiative in Deutschland. Die Konferenz sah keine Anzeichen in der Haltung der Sowjetunion, die auf Verständigungsmöglichkeiten schließen lassen. Die Türen bleiben jedoch auch weiterhin offen.

5. Initiative in Deutschland: Die Westmächte wünschen die Einheit Deutschlands auf der Grundlage einer frei gewählten deutschen Regierung. Die individuelle Freiheit und die Abschaffung aller Arten des Totalitarismus müssen von allen vier Mächten garantiert werden. Es wird ein weiterer Schritt der Westmächte in der Richtung auf gesamtdeutsche Wahlen erfolgen.

6. Berlin: Die drei Besatzungsmächte, England, die USA und Frankreich, bleiben in Berlin. Sie drängen erneut darauf, die Teil-

lung der Stadtverwaltung durch freie Wahlen zu überwinden.

7. Keine Wiederbewaffnung Deutschlands: Auf der Konferenz wurde diese Frage überhaupt nicht besprochen. Keine der Mächte beabsichtigt, Deutschland wieder aufzurüsten. Die Aufstellung von militärischen Polizeikräften in der Sowjetzone wird als rechtswidrig bezeichnet.

8. Beendigung des Kriegszustandes: Da der praktischen Bedeutung einer derartigen formalen Erklärung zahlreiche juristische Schwierigkeiten entgegenstünden, bildete diese Frage kein größeres Konferenzthema, sie wurde an die juristischen Sachverständigen zurückverwiesen.

9. Stahlquote: Die Neufestsetzung der Produktionsquote (bisher 11,1 Millionen t jährlich) gehört zu dem Aufgabenbereich der Sachverständigen, die eine Revision des Besatzungsstatuts vorbereiten.

Irgendwelche Anhaltspunkte dafür, daß sich auf der Konferenz erste Meinungsverschiedenheiten zwischen den verschiedenen Delegationen gezeigt haben, gibt es nicht. Der wichtigste Zweck der Beratungen, so wird von Teilnehmern betont, sei gewesen, eine Linie zu finden, von der aus künftige Entscheidungen schnell und ohne langwierige Verhandlungen getroffen werden können. Man nimmt an, daß nun auch die Zeit vorüber ist, in der die Politik der Westmächte zwischen Mißtrauen und Vertrauen zu Deutschland ständig schwankte. Es war vor allem Bevin, der dieses Mal auf eine Klärung der Deutschlandpolitik drängte.

Die drei Außenminister haben schließlich noch beschlossen, in Zukunft häufiger gemeinsame Besprechungen abzuhalten. Die nächste Außenministerkonferenz wird möglicherweise in New York noch vor der nächsten Vollversammlung der Vereinten Nationen stattfinden. Bedeutsam ist, daß in dem Schlußkommunique ausdrücklich betont wird, die Kräfte der freien Welt würden niemals für aggressive Zwecke eingesetzt. Die drei westlichen Großmächte werden in Zukunft jedoch noch mehr als bisher eine einheitliche Politik in der ganzen Welt verfolgen. Die Sowjetunion wird als „die einzige militaristische und aggressive Macht in der Welt“ bezeichnet.

## Nachrichten aus aller Welt

TÜBINGEN. Die Landtagsfraktion der CDU stellt in einer Entschließung fest, daß die von Leonhard Stiegler angeführten Gründe für seinen Rücktritt als stellvertretender Landeshauptmann von Hohenzollern jeder Begründung entbehren. Die Sisatregierung und die CDU-Landtagsfraktion hätten bisher, so heißt es in der Entschließung, mit Nachdruck und Erfolg die hohenzollernischen Interessen vertreten.

STUTTGART. Der deutsche Forschungsrat hat durch seinen Präsidenten Prof. Heisenberg bei der alliierten Höhenkommission Einspruch gegen das Gesetz Nr. 22 über die Kontrolle der deutschen Forschung erhoben, weil es die Arbeit der friedlichen Forschung und die industrielle Entwicklung in Deutschland stark hemme.

RASTATT. Das oberste französische Gericht bestätigte am Samstag die Todesurteile gegen den ehemaligen Kommandanten des KZ-Lagers Ravensbrück, Fritz Suhren, und den Arbeitsinspektoren Hand Pfäum.

GARMISCH-PARTENKIRCHEN. Frau Pauline Strauß, die Witwe des Komponisten Richard Strauß, ist am Samstagmorgen in ihrer Garmischer Villa gestorben. Frau Strauß überlebte ihren Gatten um acht Monate.

WIESBADEN. Der hessische Justizminister hat die hessischen Staatsanwälte angewiesen, scharf gegen die Herausgabe unächtlicher und jugendgefährdeter Schriften vorzugehen. Gegen die Herausgeber und Verbreiter sollen Strafverfahren eingeleitet werden.

HANNOVER. Das Schwurgericht verurteilte den Autoschlosser Willi Friedrichs und den Kraftfahrer Fritz Garkke wegen gemeinschaftlichen Raubes mit Todesfolge zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe. Die Verurteilten hätten am

29. Februar im Stadtzentrum Hannovers zwei Bankbeamte überfallen, ihrer Aktentasche beraubt und einen der Boten durch einen Schuß getötet.

BIELEFELD. Der frühere deutsche General Schloemer erklärte, daß in dem 300 km von Moskau entfernten Lager Iwanow noch hundert deutsche Generale zurückgehalten werden.

BONN. Anlässlich der Sammlung für das Müttergenesungswerk am Muttertag hat die „Norwegische Europahilfe“ der Gattin des Bundespräsidenten Frau Ely Heuß 25.000 DM zur Einrichtung eines Müttererholungsheims in Schleswig-Holstein zur Verfügung gestellt.

AACHEN. Im Aachener Grenzraum wurden im April rund 230 Zitr., Kaffee und 182.000 Zigaretten beschlagnahmt. Elf Kraftfahrzeuge, 23 Fahrräder und 3 Motorräder wurden eingezogen, weil sie zum Transport von Schmutzgeigt verwendet worden waren.

BERLIN. Das bekannte Punkturn-Restaurant in Berlin, das während des Krieges schwer beschädigt worden ist, konnte am Freitag wieder eröffnet werden.

PARIS. Vor einem Kriegesgericht begann unter Vorsitz von General König die Verhandlung gegen den ehemaligen französischen Generalstabschef, General Revers, und den ehemaligen Generalresidenten in Tunis, General Mast. Bei der Verhandlung dreht es sich um die Weitergabe eines Geheimberichtes an die indochinesischen Aufständischen.

LYON. Ein französisches Militärgericht verurteilte den früheren deutschen Wehrmachtsoberleutnant Walter Mensele wegen Tötung und Missetatung einer Anzahl französischer Untergrundkämpfer während des Krieges zum Tode.

## Oberster Sowjet am 12. Juni

MOSKAU. Der Oberste Sowjet der UdSSR, der am 12. März gewählt worden war, ist durch einen Erlaß des Präsidiums für 12. Juni zu seiner ersten Sitzung einberufen worden. Einer der Hauptpunkte der Tagesordnung wird das Budget für 1950 sein.

## Dertinger warnt

BERLIN. Der Sowjetzonen-Außenminister Georg Dertinger warnte die Bundesrepublik vor dem Eintritt in den Eurorparat. Bei einem Beitritt wäre der Augenblick gekommen, wo die Spaltung Deutschlands endgültig, staatsrechtlich und völkerrechtlich, vollzogen und bestätigt würde. Den Schuman-Plan lehnte Dertinger mit dem Bemerkten ab, es gebe keine Freundschaft mit einem Trust von Kapitalisten.

## Recht auf Heimkehr gefordert

HAMBURG. Rund 100.000 Heimatvertriebene aus dem Wartheland, aus Pommern, aus West- und Ostpreußen und aus dem Baltikum forderten am Sonntag auf einer großen Kundgebung das Recht, in ihre Heimat zurückzukehren. Sie lehnten die Auswanderung als Mittel zum Überwinden der Flüchtlingsnot ab und sie setzten sich dafür ein, daß Deutschland auch die letzten Deutschen aufnimmt, die noch in Polen festgehalten werden. Der Hamburger Bürgermeister Max Brauer erklärte, die Ostgebiete müßten ohne Krieg durch die Kraft der Idee zurückgewonnen werden. Der frühere Königsberger Arbeiterführer Scheiner, der jetzt die norwegische Staatsangehörigkeit besitzt, schlug vor, einen Weg zur friedlichen Verständigung mit der Sowjetunion zu suchen und als Gegenleistung für die Rückgabe der Ostgebiete deutsche Waren zu liefern. In einer Entschließung legten die Kundgebungsteilnehmer ein Treuebekenntnis zu ihrer alten Heimat ab und versicherten, daß sie nicht auf ihr Heimatrecht verzichten wollen.

## „Protestbewegung in der Kirche“

BERLIN. Den Aufbau einer „breiten Protestbewegung innerhalb der Kirche der Sowjetzone gegen die reaktionären Vorstöße gewisser Kirchenführer“ forderte das Politbüro der SED in einem Entschließungsentwurf, der am Sonntag von dem Parteivorstand „Neues Deutschland“ veröffentlicht wurde und auf dem dritten Parteitag vorgelegt werden soll. In der Entschließung heißt es: „Heute stehen diese Kirchenführer wieder in der Front der Kriegshetzer und Reaktionäre und erfüllen die Aufträge der anglo-amerikanischen Imperialisten und ihrer deutschen Handlanger.“ Die Partei und alle demokratischen Kräfte hätten bisher der Arbeit unter den Kirchenanhängern nicht genügend Beachtung geschenkt.

Ein weiterer Abschnitt der Entschließung ist dem „Kampf gegen Spione und Agenten“ gewidmet, die „von den imperialistischen Geheimdiensten und Agenturen in das Gebiet der Deutschen Demokratischen Republik entsandt wurden“.

Als nächste Aufgabe der Partei bezeichnet das Politbüro, die breiten Massen darüber aufzuklären, daß es „im Falle einer Aggression die Pflicht des deutschen Volkes ist, die Sowjetarmee in der Herbeiführung des Friedens zu unterstützen“.

LONDON. Ein „Meteor“-Düsenjäger stellte mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 822,978 std./km einen neuen Weltrekord über eine 1090-km-Rundstrecke auf. Der bisherige Weltrekord war mit 714,919 std./km im Mai 1946 von einem amerikanischen Düsenjäger aufgestellt worden.

AMSTERDAM. England verfügt zurzeit über U-Boote mit Atomkraftantrieb, die sich allerdings erst im Versuchsstadium befinden, teilte Lord Fraser, der erste Seelord Englands, in Amsterdam mit.

WASHINGTON. Eine Rakete, die von einem amerikanischen Schiff im Pazifik abgeschossen wurde, erreichte eine Höhe von 173 km. Eine Doppelrakete — eine entzündet nach Verbrauch ihres Brennstoffs die andere — erreichte über 419 km Höhe.

Die Möwe schaukelte auf dem Wasser wie ein Korke. Ilonka dachte an Liljegren.

Brodahls Hand, die Ilonkas Finger hielt, zitterte ein bißchen. „Weiß und zart“, sagte er und küßte Ilonkas Fingerspitzen langsam und wiederholt und roch, während er sein Gesicht darüberbeugte hatte, den Duft von Patschuli, der ihren Kleidern anhaftete, dem Aermel ihrer Jacke, der Haut ihrer Hand, und ein hastiges Begehren sprang ihr an, das er jedoch verscheute.

Ilonka dachte: alter Narr.

Brodahl sagte: „Herr Liljegren bleibt wohl noch länger hier?“

Ilonka zuckte die Achseln. „Das weiß man bei ihm nicht.“

Brodahl sagte: „Ich habe ihn gestern im Vestibül gesehen und vor zwei Tagen im Speisesaal. Ein hübscher Mensch.“

Die Möwe trieb wie ein kleiner Federball dahin. Ilonka sah gelangweilt aus und schlecht gelaunt. „Liljegren ist ein Egoist“, sagte sie. „Sonst nichts.“

„Das sind wir alle“, erwiderte Brodahl. „Die einen können es nur besser verbergen als die anderen.“

„Ich weiß nicht“, sagte Ilonka. „Liljegren machte jedenfalls auch nicht den Versuch, es zu verbergen.“

Brodahl ließ ihre Hand los. „Sie lieben ihn?“ fragte er.

Ilonka erwiderte, daß Liljegren nicht verdiente, von irgend jemand geliebt zu werden.

Brodahl sah sie von der Seite an. „Haben Sie sich mit ihm gestritten?“

Ohne es zu wollen, hatte er den Ton getroffen, der ihr guttat, und ihr Herz öffnete sich. Die Lippen flossen ihr über. Sie begann über Liljegren zu klagen, breitete vor Brodahl alle ihre Enttäuschungen aus, ihren Aerger, die Erniedrigungen, die sie durch Liljegren selbst oder seinetwegen erlitten, den ganzen Kummer ihres Lebens. (Fortsetzung folgt)



# Heimat-Echo

Aus dem Bezirk Nagold  
und den angrenzenden Gemeinden.



## Nagolder Stadtgefchehen

### Herzlichen Glückwunsch

Am gestrigen Sonntag konnten in Nagold Frau Helene Mauthe geb. Komerell, Hinter St. Leonhard 11 und Herr Julius Escher, Lagerverwalter, wohnhaft im Stadtteil Iselshausen ihren 71. Geburtstag begehen. Das hohe Alter von 84 Jahren erreicht heute Montag Fräulein Berta Gutekunst, Halterbacher Straße 48. Den Geburtstagskindern unseren herzlichsten Glückwunsch und noch weitere Jahre bester Gesundheit.

### Vom 21. bis 27. Mai Unfallverhütungswoche

Die gemeinsame Lenkungsstelle der gesetzlichen Unfallversicherungsträger für die franz. Besatzungszone Süd veranstaltet in der Zeit vom 21. bis 27. Mai 1950 im Bereich des Landes Württemberg-Hohenzollern eine Unfallverhütungswoche. Derselbe strebt an, der außerordentlichen Zunahme der Unfälle durch eine die Breite jeder erwerbsmäßigen und nicht erwerbsmäßigen Betätigung aller Bevölkerungsschichten erfassende Aufklärung über Unfallgefahren entgegenzuwirken. Die Unfallverhütungswoche wird eingeleitet durch einen Vortrag des Herrn Dipl.-Ing. Helmut Elze, der im Rahmen einer Morgenveranstaltung am Dienstag, dem 16. Mai, 9 Uhr im Sitzungssaal des Landratsamtes in Calw stattfindet.

### Bauvergebung für den Neubau des Arbeitsamts

Wie wir erfahren, ist die Vergebung der Bauarbeiten für die Rohbauherstellung des neuen Arbeitsamtsgebäudes auf dem Stadacker durch das Landesarbeitsamt nunmehr erfolgt. Die Firmen Förster, Freudenstadt und Brenner, Nagold, haben den Zuschlag erhalten. Mit der Ausschachtung wird am 25. Mai begonnen. Das Vorhaben soll in verhältnismäßig kurzer Zeit ausgeführt werden, sodass das Richtfest bereits Mitte August stattfinden kann.

### Familiennachrichten der Stadtgemeinde Nagold vom Monat April 1950

**Geburten:** 2. 4.: Hollaender, Hans, Photomeister, 1 T. 9. 4.: Link, Ernst, Kreisbauernmeister, 1 S. 11. 4.: Schaubel, Hermann, Orthopäde, Meister, 1 S. 11. 4.: Schwickert, Karl, Berufberater, 1 S.

**Auswärtige im Krankenhaushaus Geborene:** 6. 4.: Krüger, Arno, Tischler in Halterbach, 1 S. 19. 4.: Köhler, Friedrich, Schreiner, Altensteig, 1 S. 27. 4.: Akermann, Reinhold, Spinner, Vollmaringer, 1 T. 30. 4.: Dürr, Hans, Zimmerermeister, Berneck, 1 S.

**Eheschließungen:** 1. 4.: Walz, Willi Paul, Polsterer, Kirchherr, Marianne, Hausgehilfin, 6. 4.: Schuon, Wilhelm Georg, Hilfsarbeiter, Rausch, geb. Singler, Maria, 6. 4.: Mangold, Gotthilf Adolf, Mechanikermeister, Böhm, Lydia, Näherin, 22. 4.: Wendrich, Erich Herbert, Schreiner, Müßigmann, Johanna, Näherin.

**Sterbefälle:** 7. 4.: Klumpp, Marie, geb. Mutz, 48 J. 12. 4.: Walz, Christiane, geb. Butz, 81 J. 23. 4.: Graf, Emma, geb. Walz, 78 J. 25. 4.: Schrätz, Martha, geb. Walz, 34 J. 27. 4.: Kusler, Wilhelmine Rosine, 67 J.

**Auswärtige im Krankenhaus Verstorbene:** 16. 4.: Feuerbacher, Katharine, geb. Klaiß, in Ebhausen, 54 J. 18. 4.: Bäuerle, Anneliese, Martinsmoos, 17 J. 25. 4.: Gutekunst, Johannes, Oberschwandorf, 48 J. 28. 4.: Burkhardt, Matthäus, Altensteig, 47 J.

### Himmelfahrtswanderung der Naturfreunde

Die Ortsgruppe Nagold der „Naturfreunde“ macht an Himmelfahrt eine Halbtagswanderung durch das Buch-Dreispitze-Waldorf-Staufen-Rohrdorf. Der Abmarsch erfolgt um 12.30 Uhr bei Karosierwerk Theurer (Hartkachel). Die Wanderung findet bei jeder Witterung statt.

### Sternwanderung des Schwarzwaldvereins

Der Schwarzwaldverein beteiligt sich an Himmelfahrt an der Sternwanderung der württembergischen Schwarzwaldvereine nach Calw und lädt alle Wanderlustigen dazu ein. Abfahrt in Nagold morgens um 6.15 bis Teilnach, von dort Wanderung über den Zavelstein nach Calw.

### Zur letzten Ruhe

**Emmingen.** In der vergangenen Woche wurde Konrad Renz, Schreiner, im Alter von 79 Jahren auf dem stillen Dorffriedhof zur letzten Ruhe gebettet. Der Verstorbene war weit über die Grenzen unseres Ortes hinaus bekannt, wusste er doch jedermann in seiner humorvollen Art zu unterhalten. Mit dem Verstorbenen ist ein alter Veteran des Schreinerhandwerks von uns gegangen, der seinen Beruf von der Pike auf erlernt und seine Kenntnisse auf der Wanderschaft, die ihn von seiner südwestdeutschen Heimat nach Norddeutschland bis an die Nordsee und südwärts bis in die Städte Zürich und Basel des Schweizer Landes führte, erweitern konnte.

## Nagold bereitet sich für den Fremdenverkehr vor

Aus der Sitzung des Gemeinderats

Bürgermeister Breilling gab zu Beginn der Sitzung am vergangenen Freitag bekannt, daß der Verband graph. Betriebe von Württemberg-Hohenzollern am 18. und 19. Juni seine Jahrestagung in Nagold im Waldhornsall abhält. Am 18. findet ein Empfangsabend im Hotel „Post“ statt; während der Tagung ist in der Turnhalle eine Ausstellung der teilnehmenden Betriebe. — Die Waldbegehung anlässlich der Beendigung der Kulturarbeiten wird auf Samstag, den 20. Mai, nachmittags um 2 Uhr (Treffpunkt Spital) verschoben. — Der Besuch des Gemeinderats in Halterbach wird auf Mittwoch, den 17. Mai, festgesetzt (Abfahrt 19 Uhr Vorstadtplatz). — Die Besichtigung des Badwaldgebietes wegen Errichtung einer Hochspannungsleitung durch die EVS wird heute Abend vorgenommen (Abfahrt am Rathaus um 7/7 Uhr). — Ab Freitag, den 12. Mai, wird die Vollmilch wieder mit einem Fettgehalt von 3,4% (seither 2,8%) zum Preis von 36 Pfg. je Liter in Nagold abgegeben. Da in der Landratsverordnung Nagold in dieser Preisklasse nicht aufgeführt ist, wird die Milchverwertungsgenossenschaft aufgefordert, die Angelegenheit bis zum 20. Mai zu regeln. (Wir behalten uns vor, auf diese Frage und die in diesem Zusammenhang entstandene Diskussion im Gemeinderat noch zurückzukommen. Die Redaktion.)

Da die Spannungsverhältnisse des elektrischen Stroms im Städtischen Steinbruch in letzter Zeit sehr schlecht waren und die Motoren immer wieder durchbrannten, ist eine Abhilfe unbedingt notwendig. Die bisherige Trafo-Station (bei der Waldlust) war für 43 kw Anschlussleistung gebaut, während zur Zeit 60 kw in Anspruch genommen und wahrscheinlich noch bis zu 100 kw benötigt werden. Der Neubau einer Umformerstation im Steinbruch selbst ist daher unerlässlich. Für die Stadtgemeinde entstehen 1750—1850 DM Kosten für den Bau, die Leitungsführung und die Installation wird vom E-Werk übernommen. Der Aufwand ist in spätestens 2 Jahren durch bessere Ausnutzung und durch Einsparung von Reparaturen ersetzt. Der Gemeinderat stimmt dem Vorhaben zu.

Die Verkäufe von 35 fm Stammholz an die Firma Baresel, Stuttgart, und von 43,18 fm an die Firma Graf & Sohn, Halterbach, zu den üblichen Bedingungen wird genehmigt. —

Als Nachdrücker werden die Gemeinderäte Stikel und Alle (Stellvertreter Schühle und Kübler) bestellt.

Für die Durchführung der dringenden Teerarbeiten in der Stadt — insgesamt 14 950 Quadratmeter — werden 12 250 DM genehmigt. Auf Antrag von Gemeinderat Kübler wird auch die Bahnhofstraße im Stadtteil Iselshausen zur Teerung vorgesehen. 300 to Split werden von auswärts bezogen, da der Kalkstein aus dem eigenen Steinbruch bei dem starken Verschleiß der Straßen nicht genügt. Gleichzeitig wird angeregt, einen Plan über die laufende Ausbesserung der Gehwege, die schon mit Rücksicht auf den Fremdenverkehr durchgeführt werden muß, aufzustellen. Die Instandsetzung wird durch das Stadtbauamt vorgenommen; die Hausbesitzer, welche die Hälfte der Kosten zu tragen haben, werden vorher benachrichtigt. Als Randsteine werden jetzt Hartbasaltsteine verwendet, da die Buntsandsteine sich nicht bewährt haben.

Der Kreisdelegierte, Colonel Blanc, hat in der letzten Woche im Beisein mehrerer Gemeinderäte dem Bürgermeister ein schönes illustriertes Werk über Württemberg (von französischen Autoren verfaßt) mit einer freundlichen Widmung überreicht. — Am Freitag weilte Universitätsprofessor Dr. Wagner (Verfasser des Heimatbuches, von 1913—1923 Lehrer am Lehrerseminar) hier zu Besuch und nahm zu unserer Wasserversorgung Stellung. Er billigte die bisherigen Maßnahmen und vertrat die Auffassung, daß wir in unserem Gebiete mit einer Tiefbohrung (Kosten 10—15 000 DM) unbedingt Erfolg haben müßten, wodurch die Wasserfrage selbst bei einem oder dem anderen Mißerfolg, für Jahrzehnte geregelt wäre. — Dann kamen noch verschiedene Mißstände zur Sprache, welche die Sauberkeit des Stadtbildes beeinträchtigen und der Stadtverwaltung immer wieder beträchtliche Kosten verursachen. Die Bevölkerung wird gebeten, die Jugend nachdrücklich zu ermahnen, die von der Stadt gepflegten Anlagen, Rasen, Bänke usw. nicht im Spiel oder gar mutwillig zu beschädigen oder zu zerstören.

In der nachfolgenden nichtöffentlichen Sitzung wurden noch einige Schätzungen vorgenommen.

## Arbeitslagung des Kreissportverbandes in Nagold

Der Kreissportverbandsvorsitzende Bürgermeister Breilling, Nagold, begrüßte am Samstag Nachmittag im „Adler“ die Vereinsvertreter, den Leiter der Bezirksklasse Baresel, Horb, die Vertreter von Horb und Freudenstadt und später die von Neuenbürg kommenden Mitglieder des Landesverbandes, den Landesvorsitzenden für Fußball Hohner, Trossingen, Spelausschufors, Junginger, Balingen und Schatzmeister Eggle, Wangen. Er behandelte zunächst Organisations- und Verwaltungsfragen des Kreissportverbandes und forderte zur Teilnahme an den Leichtathletikkreismeisterschaften auf. Bis jetzt haben sich nur Altensteig, Dornstetten, Horb und Nagold gemeldet, aber die Leichtathletik sollte von den Vereinen nicht so stiefmütterlich behandelt werden, denn sie bildet die Grundlage für jede sportliche Arbeit. Der Vorsitzende bat die Vereine ferner, in der Sommerpause dem Schwimmen besondere Aufmerksamkeit zu schenken, und gab die Aufstellung für das am 21. Mai stattfindende Auswahlspiel der Gruppe Enz-Nagold bekannt. Es ist beabsichtigt, einen dreitägigen Lehrgang für etwa 20 Spieler im Bezirk (auf Kosten des Landesverbandes) abzuhalten. Am 1. 7. wird in Taillingen ein Lehrgang für Vereins- und Kreisjugendleiter stattfinden (Unterkunft und Verpflegung frei, halbe Fahrtkosten), zu dem umgehend die Meldungen an den Landesjugendleiter Kraus, Balingen (Eiselestraße 6), abgegeben werden müssen. Die Vereine, die sich um Zuschüsse aus dem Toto bemühen, werden um etwas Geld gebeten. Der Kreissportverband mit seinen 63 Vereinen hat im Jahr 1950 bis jetzt 1 500 DM erhalten, die durch einen Ausschuß verteilt wurden (Enzthal 400, Unterkreis Calw 500, Unterkreis Nagold 600 DM). Das Fußballturnier in Egenhausen wird vom Kreissportauschuß auf den 18. Juni verlegt.

Bürgermeister Breilling dankte abschließend den Vereinen, Funktionären, Schiedsrichtern und Schiedsrichterobmännern für die gute Abwicklung der Spiele in allen Klassen und beglückwünschte die einzelnen Klassensieger. Eine längere und teilweise sehr lebhaft entwickelte Debatte entwickelte sich noch über die Schiedsrichterfrage. Der größte Teil der Vereine war mit der Arbeit unserer Pfeifenmänner, die gewiß viel Idealismus verlangen und ihrer Obmänner (Schikle, Unterreinsbach, Schühle, Nagold) zufrieden, nur ein paar Vereine äußerten eine recht ungeschminkte, oft auch persönliche Kritik. So wurde von

dieser Seite festgestellt, daß man mit kreisfremden Schiedsrichtern auf alle Fälle besser daran sei. Der Vorsitzende betonte, daß es vor allem wichtig sei, zuerst die Spieler und das Publikum zu erziehen, unsere Schiedsrichter sind nicht schlechter als die der anderen Bezirke. Das Ansehen des Sportes allein sollte überall im Vordergrund stehen.

Landesvorsitzender (Fußball) Hohner, Trossingen sprach ausführlich über die schwebenden Fragen. Das neue Spielsystem ist nun erst im nächsten Jahr zu erwarten. Für die Ausbildung der Jugend geschieht sehr viel, so wurden in Ruit 3 Lehrgänge mit insgesamt 90 Jugendlichen abgehalten (Gesamtkosten 3000 DM). Außerdem wurden 3 Schiedsrichterlehrgänge unter Leitung von Fritz, Ogersheim, in Trossingen, Tübingen und Weingarten veranstaltet (Kosten 2000 DM). Auch im Nagold- und Enzthal sollen Lehrgänge mit gut qualifizierten Spielern der Bezirksklasse durch den neu zu verpflichtenden Verbandstrainer stattfinden. Die Kassensverhältnisse des Verbandes befinden sich dank sparsamer Wirtschaft in Ordnung (Kassenbestand rund 15 000 DM). Die Vereine werden darauf hingewiesen, daß die Verbandsgeschäftsstelle in Trossingen über 5 000 Paar ersklassiger Fußballstiefel zum Preis von 15 DM (für Jugendliche 10 DM) abgeben kann.

Zur Verteilung der Toto-Gelder nahm Herr Hohner sehr energische Stellung. Er beklagte, daß Südwürttemberg als einziger Staat 4% der Gelder für sich in Anspruch nehme (bis jetzt 225 000 DM), und erklärte: „Wir haben kein Theater- und kein Musikfoto, sondern ein Fußballfoto“. Zum Schluß kam er auf das Verhältnis des Landesverbandes (Dachorganisation) zum Fußballverband zu sprechen. Der Fußballverband strebt grundsätzlich vollständige finanzielle und technische Unabhängigkeit an. Aber den kleineren Vereinen wird unbedingt ein Zusammenbleiben empfohlen (auch der VfL Nagold lehnt eine Trennung ab). Verschiedene Einzelfragen fanden ihre Klärung, so die Gültigkeit der Spielerpässe für alle Sparten oder die Gültigkeit der Sperrung eines Fußballspielers gleichzeitig auch für Handball und umgekehrt.

Bürgermeister Breilling beendete die mehrstündige Tagung mit dem Dank an die Teilnehmer und bat alle, auch weiterhin für den Sport zu werben und in treuer und ungenutzter Arbeit der Bevölkerung und der Jugend die Kraftquellen des Sportes zu ver-

## Altensteiger Stadtchronik

### Die gefährliche Brücke

Am Sonntag nachmittags gegen 3 Uhr ereignete sich an der Brücke beim Neuen E-Werk ein Zusammenstoß zwischen zwei Motorrädern der verhältnismäßig noch gut abließ. Ein Motorradfahrer aus Grönbach, der zum Konzert nach Altensteig fuhr, wurde auf der rechten Seite fahrend von einem anderen Motorradfahrer, aus der Stadt kommend und die scharfe Kurve nicht besichtigend so stark angefahren, daß beide Fahrzeuge ziemlich stark demoliert wurden. Während der Grönbacher Fahrer mit leichteren Verletzungen davonkam, mußte der andere ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Immer wieder müssen wir auf die Gefährlichkeit dieser Brücke hinweisen, das Einbiegen in dieselbe verlangt vor allem ein gemäßigtes Tempo.

### Hauptversammlung der Fußballer

Die Hauptversammlung der Fußballer am Freitagabend im Gasthaus Bäckerei Schwarz stand im Zeichen der Vorbesprechung für die Hauptversammlung des Vereins für Leibesübungen Altensteig am kommenden Samstag, dem 20. Mai. In Anwesenheit zahlreicher aktiver und passiver Mitglieder gab Spartenleiter Hirnstein einen kurzen Rückblick auf das abgelaufene Spieljahr und hob hervor, daß trotz mancher Rückschläge die sportlichen Erfolge sehr gut waren. Mit dieser Feststellung war der Dank verbunden an alle aktiven Sportler, die sich jederzeit für den Verein eingesetzt haben, desgleichen an alle Funktionäre, welche es an der notwendigen Unterstützung nicht fehlen ließen. Vor uns stehen in den kommenden Monaten eine Reihe von sportlichen Großveranstaltungen. Wir verweisen vor allem auf das Auswahlspiel anlässlich des Heimmattages am 25. Juni in Altensteig, wo sich die komplette Meister-Elf des VfB Stuttgart und eine Bezirksklassenauswahlmannschaft gegenüberstehen. Das Spiel ist auch seitens des VfB gesichert. Als Auftakt zu diesem Kampf empfängt Altensteig am 4. Juni den VfB Mühlburg und zwar die komplette Vertragsspielermannschaft. Die Wahlen für die Vorstandschaft der Sparte Fußball zeigten das große Vertrauen zu der seitherigen Vereinsleitung. Spartenleiter Hirnstein, der zugleich mit den beiden Ausschußmitgliedern Wieland und Ergenzinger die Sparte beim VfL vertreten werden, Kassier Wieland und Schriftführer Schwarz. Der Spelausschuß wurde neu bestätigt, während das Training wiederum in den bewährten Händen von Hauptlehrer Trost liegt. Nachdem sich noch Bürgermeister Hennefarth in der Versammlung einzufunden hatte, wurden ihm und dem Gemeinderat der Dank ausgesprochen für die Unterstützung, die der Sport in Altensteig seitens der Stadtverwaltung jederzeit erfahren darf. Bürgermeister Hennefarth gab seinerseits wertvolle Hinweise für die künftigen Aufgaben der Sportler, die auch dem Ansehen der Stadt zugute kommen und weist unter Beifall darauf hin, daß das Sportierheim beim Sportplatz noch vor dem Heimmattag fertiggestellt sein wird. Mit dem nochmaligen Dank an alle Mitglieder und Freunde des Fußballs und einem Appell an die Aktiven zur weiteren kameradschaftlichen Zusammenarbeit konnte Spartenleiter Hirnstein die in selten harmonischer Weise verlaufene Versammlung schließen.

### ... und der Handballer

Ebenfalls am Freitagabend hielt auch die Sparte Handball Jahresrückschau im Gasthaus zur „Traube“. Spartenleiter Dörner nahm eingehend Stellung zu den sportlichen Erfolgen und auch Mißerfolgen. Wie bei den Fußballern ließ es sich nicht umgehen, daß neben guten Taten die Spieler vom Pech verfolgt waren. Man darf aber an solchen Mißerfolgen deren Ursachen verschiedenartig sein können, nicht hängen bleiben. Will man zu Meisterehren kommen, muß man neben spielerischem Können auch oftmals das Glück dazu zur Seite haben. Das spielerische Können unserer Handballer berechtigt zu der Hoffnung, daß sie nach der verdienten Sommerpause mit dem bis jetzt gezeigten Eifer wieder an die Pflichtspiele gehen und auch in Zukunft ihren Mann stellen werden. Bei den Neuwahlen wurde durch das Vertrauen aller Aktiven und der passiven Mitglieder der seitherige Spartenleiter Dörner wiedergewählt. Er wird auch zusammen mit Herrn Bitsh die Sparte künftig beim VfL Altensteig vertreten. Zum Schriftführer wurde Kamerad Welker und zum Jugendleiter Kamerad Krobs berufen.

### Liederkränz und Stadtkapelle wandern

Wie wir bereits schon berichtet haben, macht der Liederkränz und die Stadtkapelle am Himmelfahrtstfest einen gemeinsamen Fam.-Ausflug nach Simmersfeld, wozu alle Mitglieder mit Angehörigen, insbesondere auch die Ehrensänger und Ehrenmitglieder herzlich eingeladen sind. Für Fußbrücke ist für Fahrgelegenheit gesorgt. Abmarsch 12.30 Uhr bzw. Abfahrt 14 Uhr am Marktplatz.

Kleiden Sie sich OHNE MASS WIE NACH MASS bei ZINSE HERRENBERG



Schule und Buch

Im Rahmen der Woche des Buches versammelten sich die Schüler der Oberschule Altensteig am Samstag vormittag um ihre Lehrer, um aus berufenem Munde eine Stellungnahme zum Wort des guten Buches entgegenzunehmen zu dürfen.

starke Beifall ihrer Mitschüler war wohl der beste Ausdruck der Anerkennung. Wir hoffen, daß diese Stunde des Buches innerhalb der Oberschule wertvolle Früchte tragen möge, allein schon im Interesse der geistigen Heranbildung unserer Jugend.

„Grüner Baum“-Lichtspiele Altensteig

Wir begrüßen es sehr, daß die Lichtspiele Altensteig nun auch wochentags mit einem neuen Programm aufwarten und würden es noch mehr begrüßen, wenn die Filmfreunde Altensteigs und der näheren Umgebung dieses Bemühens um eine Bereicherung des kulturellen Programms über die Sommermonate unterstützen.

Die Witterungsverhältnisse im Bezirk Nagold

Wir erleben diesmal richtiges Aprilwetter

Den ganzen Monat über war es ein richtiger April, der uns fast täglich zurief „Ich tu, was ich will“. Bald Regen und bald Sonnenschein, wie es im Gedicht heißt.

Insgesamt 24 Niederschlagstage zählten wir in unserem Bezirk, sodaß sich eine Monatssumme von 75,7 Liter pro Quadratmeter ergab. Damit wurde das normale für Nagold gültige Monatsmittel um etwa 30 Prozent überschritten, also etwas mehr als im vergangenen Jahr, wo es auch insgesamt nur 17 Niederschlagstage im April waren.

Temperaturmäßig verlief dieser Monat gerade umgekehrt wie „anno“ 1949, wo die Mitteltemperatur wesentlich über der Norm für hiesige Verhältnisse (7,4 Grad) lag.

diesjährige Berechnung ergab, dagegen lediglich 6,1 Grad, also um etwa 1,3 Grad zu tief. Den Grund dürfen wir sicherlich in den häufigen Kaltluftzufuhren aus nördlichen Gebieten suchen. Dadurch ergaben sich nur mäßige Tagestemperaturen. Immerhin erreichte das Monatsmaximum 22,4 Grad (1949: 27,3) und auch an 8 weiteren Tagen wurden 15 Grad überschritten, aber die anderen Tage waren wieder umso kühler.

Auf einen warmen März, der eine einwöchige Vorausentwicklung des diesjährigen Frühlings gegenüber der Norm erbrachte, folgte ein April, der dem Frühling die Bremse wieder ansetzte, sodaß sich eine etwa 10-tägige Verzögerung in unserer Gegend ergab. Ein aufmerksamer Beobachter konnte dies auch an der Entwicklung der Vegetation bestätigt finden.

Bisher verlief der Mai recht wonnig und allenthalben will das Blühen nicht enden. Auch deutet die herrschende Wetterlage darauf hin, daß den Eisheiligen der Frostzahn bereits ausgebrochen ist.

ganzen Bundesgebiet geltenden Punktzahl 100 für den besten Boden errechnet sich die Punktzahl der einheimischen Böden. untergegliedert in sieben Zustandsstufen. Wertmäßig erreicht er etwa die Hälfte des deutschen Spitzenbodens, doch verringert sich diese Punktzahl noch durch die klimatischen Einflüsse, die Niederschläge, den Waldinfluß u. a. m., weshalb also nicht die Bodenzahl maßgebend für die Einstufung ist, sondern eine zweite Ertragswertzahl, die unter Berücksichtigung dieser verschiedenen wertverringenden Faktoren Abzüge möglich macht.

anziehung der Besitzer der guten Böden zu einer höheren Steuerleistung als die Besitzer minderwertiger oder schlechter Böden. Eine öffentliche Aufzählung der Karten im kommenden Winter auf dem Rathaus wird den Landwirten Gelegenheit geben, durch persönlichen Augenschein festzustellen, ob ihre Felder und Äcker richtig geschätzt worden sind.

In der Baumkrone gelandet

Gundelshausen Kra. Horb. Glück im Unglück hatten zwei auswärtige Motorradfahrer auf der Straße Dornhan-Gundelshausen, die in einer Kurve aus der Fahrbahn gerieten und jenseits des Straßengrabs in einen etwa 15-jährigen Birnbaum rannten, der glücklicherweise nachgab. Einer der beiden wurde in die Krone des Baumes geschleudert, die abknickte. So kamen die Fahrer verhältnismäßig gut, wenn auch nicht schmerzlos davon.



Fußball-Bezirkklasse

Nagold I — Oberschwandorf I 2:1 (1:1) Nagold II — Oberschwandorf II 4:1

Ganz knapp konnte Nagold die Gäste aus dem Waldachtal besiegen. Das Ergebnis hätte jedoch auch umgekehrt oder mindestens unentschieden lauten können. Gleich der 1. Gästeantritt kam gefährlich auf Nagolds Tor, konnte aber gewehrt werden. Im Gegenzug zeigte Nagold des öfteren sein tatsächliches Können. Sie zeigten in der ersten Viertelstunde einen wirklichen Schulfußball, jeder Spieler lief auf den freien Raum und man glaubte an eine hohe Torausbeute, schon deshalb, weil Nagold bereits in der 8. Minute in Führung gehen konnte.

Pfalzgrafenweiler I — Altensteig I 3:2

Von viel Pech verfolgt mußte Altensteig Sieg und Punkte lassen. Gleich vom Anpfiff zeigte Pfalzgrafenweiler ein sehr hartes Spiel, was zur Folge hatte, daß Altensteig bald den einen, bald den anderen Spieler auf die Verlustliste setzen mußte und teilweise nur noch mit 9 Mann spielte. Trotzdem zeigten sie ein gleichwertiges Spiel und zum Teil eine Überlegenheit, die unbedingt ausgenutzt hätte werden müssen.

Weitere Ergebnisse

Vollmaringen — Wildberg 2:1 Dornstetten — Emmingen 3:2 Tumlingen — Baiersbronn 2:2

Um den Aufstieg

Freudenstadt — Rottenburg 3:2

Gleich im ersten Aufstiegsspiel konnte Freudenstadt die schwere Hürde in Rottenburg nehmen und stellte damit ihr derzeitiges Können unter Beweis.

Freundschaftsspiel

Spielberg I — Besenfeld I 1:0 (0:0)

Bei schönstem Wetter war die spielstarke Mannschaft aus Besenfeld in Spielberg zu Gast und konnte in der ersten Halbzeit ein gleichwertiges Spiel liefern. Nach der Pause nahm Spielberg das Heft in die Hand und konnte das Spiel überlegen gestalten. Es gelang ihnen bald in Führung zu gehen, was die Gäste veranlaßte, eine härtere Gangart einzuschlagen, wobei es ihnen aber nicht gelang, den Ausgleich zu erzielen.

Blick in die Gemeinden

Konfirmandenausflug an den Bodensee

Emmingen. Am vergangenen Freitag unternahmen die Konfirmanden unserer Gemeinde unter Führung von Herrn Hauptlehrer Storz und Herrn Pfarrer Romberg in einem schmucken Reiseomnibus einen Ausflug an das Schwäbische Meer. Morgens in der Früh um 5 Uhr wurde die Fahrt angetreten. In froher Fahrt ging es über das hohenzollerische Land vorbei, dann weiter über Pfullendorf nach Heiligenberg, wo Halt gemacht und der herrlich angelegte und gepflegte Schloßgarten besichtigt wurde.

Als nächstes Reiseziel war das herrlich und romantisch gelegene Bodenseestädtchen Meersburg auszuwählen. Anschließend folgte eine Dampferfahrt auf dem See zur Insel Mainau. An den Gestaden der Insel Mainau legte das schmucke Schiff an, um den fröhlichen Gästen die Schönheit der Perle des Bodensees nicht länger vorzuenthalten. Der Weg führte über gepflegte Kieswege an prachtvoll angelegten Blumenrabatten, die in allen Farben erblühten und schillerten, vorbei. Auf der Weiterfahrt wurde das Pfahldorf am Bodensee aus etwas weiterer Entfernung besichtigt. Anschließend lud die herrliche Barockkirche von Birnau zur Einkehr ein und hielt die Blicke aller Besucher durch ihre prachtvolle Bauweise und ihre einmalige Ausgestaltung gefangen. Weiter ging die frohe Fahrt über Überlingen, Ludwigshafen. Dann wurde Abschied genommen vom See und seiner gottbegnadeten Landschaft und über Stockach, Neuhausen ob Eck, wo noch eine kurze Rast folgte, Tuttingen, Horb die Heimfahrt angetreten. Wohlbedient entstiegen alle Teilnehmer ihrem treuen Reisevohel, hatten doch alle an diesem Tage einen einmaligen und unvergesslichen Eindruck von unserer schwäbischen Heimat erhalten.

Donauschwaben trafen im Kreis Calw ein

Calw. In der vergangenen Woche traf im Kreisdurchgangslager Wildberg der erste Umsiedlertransport aus Bayern ein. Es handelt sich um 8 Familien mit insgesamt 38 Personen. Die Umsiedler waren vor ihrer Ausweisung im jugoslawischen Teil des Banats wohnhaft, ihre Vorfahren stammen aus dem Schwarzwald. Die unter sich verwandten und verschwägerten Donauschwaben wurden den Gemeinden Calw, Nagold, Unterhaugstett, Mindersbach und ein Einzelgänger der Gemeinde Überberg zur Unterbringung zugewiesen.

Außerdem kamen in letzter Woche ausgewiesene aus Österreich und illegale Grenzgänger aus der Ostzone in das Lager. Diese Flüchtlinge wurden in die Gemeinden Calw, Nagold, Rötzbach, Aichbalden und je ein Einzelgänger nach Unterreichenbach und Bernbach einzuweisen.

Man rechnet damit, daß in den Monaten Mai bis Oktober 1950 je 2 Transporte monatlich mit je 100 Umsiedlern im Rahmen der von der Bundesregierung angeordneten Umsiedlungsaktion aus den mit Flüchtlingen

überfüllten Ländern Bayern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein in den Kreis Calw kommen. Mögen all diese leidgeprüften Menschen ein gutes Unterkommen in ihrer neuen Wahlheimat finden!

Liebenzell erwartet wieder Sonderzüge

Bad Liebenzell. Zum Himmelfahrtstag wird in Bad Liebenzell der 1. Sonderzug erwartet. Damit beginnen die regelmäßigen Sonderzugsfahrten, die sich bereits im vorigen Jahre außerordentlicher Beliebtheit erfreuten. Neben sonst noch vorgesehenen Darbietungen im Kurgarten wird dabei auch unsere Trachtengruppe in größerem Rahmen auftreten.

Weitschauende Bodenspolitik in Wildbad

Wildbad. Das Bürgermeisteramt hat jetzt das Ergebnis langwieriger Verhandlungen veröffentlicht, die geführt wurden mit dem Ziel, den umfangreichen Grundbesitz der Familie Huber in Gemeindeeigentum zu bringen und ihn später zweckmäßig aufzuteilen und allgemeinnützlich zu verwenden. Es handelt sich um eine Fläche von rund 35 000 qm am unteren Eiberghang und um 18 000 qm am Jahnweg. Der Kaufpreis beträgt einschließlich der bezüglich des Lastenausgleichs von der Stadt übernommenen Verpflichtung rund 100 000 DM. In diesem Betrag ist auch der Preis für zwei Wohngebäude enthalten, für die mit Bestimmtheit Liebhaber vorhanden sein werden. Im Zusammenhang mit dem anschließenden Baugelände an der Paulinenstraße bietet sich durch den jetzigen Grunderwerb die Möglichkeit zu wirklich vorteilhafter Bauplanung in einem für Wohnzwecke günstig liegenden sommerlichen Hanggebiet.

s'Bäbele wurde 92 Jahre alt

Enzklosterle. Am Muttertag feierte Frau Barbara Knaus, allgemein hier nur s'Bäbele genannt, ihren 92. Geburtstag. Die hochbetagte Einwohnerin bewohnt schon seit 62 Jahren das schmucke Häuschen am Eingang des Hirschtals. Ihr Gatte ist seit 46 Jahren tot und von ihren fünf Kindern leben noch drei. Wir wünschen ihr noch einen angenehmen Lebensabend und daß ihr auch noch der hundertste Geburtstag vergönnt sein möge.

Welchen Wert besitzt unsere Scholle?

Pfalzgrafenweiler. In einer Bauernversammlung sprach Dipl. Landwirt Schwinghammer vom Ministerium der Finanzen in Tübingen über den Zweck, die Durchführung und Ergebnisse der Bodenschätzung innerhalb der Gemarkung Pfalzgrafenweiler. Neben der Schaffung einer neuen Grundlage für die steuerliche Einschätzung werden mit dieser Aktion gleichzeitig die Unterlagen für die in Aussicht genommene Bodenreform gewonnen. Die Arbeiten beginnen mit der Bodenschätzung und Landvergleichung, wobei umfangreiche Korrekturen notwendig werden, um das Kartenmaterial auf den neuesten Stand zu bringen. Ausgehend von der im

Advertisement for Bruchleidende (Broken Goods) featuring Hermann Schaible Orth. Werkstätte, Weck-Gläser, and Theodor Rail Ebhausen. Includes contact information and product details.

# „Die Tragödie von Stalingrad“ / Von Heinz Schröter

Copyright by Quadriga-Verlag, Würzburg-Heidelberg

## 2. Fortsetzung

Selt Monaten hatten die Kommandobehörden der rumänischen Divisionen nach Schluß der Waffen gerufen und besonders die Zuweisung von panzerbrechenden Kampfmitteln verlangt. Ihr Notschrei war weitergegeben worden. Marschall Antonescu hatte immer wieder auf diese Mängel hingewiesen. Und Hitler hatte ihm persönlich die Erfüllung seiner Wünsche zugesagt. Aber es war nichts geschehen.

Für den Generalstab des Heeres war der russische Angriff ebensowenig wie der Durchbruch eine Ueberraschung. Eine Verstärkung der Front hatte er nicht erreichen können, und eine rechtzeitige Zurücknahme der Front hatte Hitler abgelehnt.

Hitler selbst tobte, als er von dem russischen Durchbruch erfuhr, und wollte die Schuldigen wissen. Weil das XXXXVIII. Panzerkorps den Befehl, „die Lage wiederherzustellen“, nicht auszuführen vermocht hatte, sollte ein Sündenbock gefunden werden. Hitler fand ihn in General Heim. Durch einen an alle höheren Offiziere bekanntgegebenen Erlass vom 5. Dezember 1942 suchte Hitler die Schuld Heims zu beweisen.

In dem Erlass hieß es u. a.: „Dieses Panzerkorps hatte den Auftrag, im Falle eines feindlichen Angriffs bzw. Durchbruchs sofort zum Gegenstoß anzutreten und damit unter allen Umständen zu verhindern, daß der rechte Flügel der 3. rumänischen Armee eingedrückt wurde. Die Kräfte, die damit dem angreifenden Feind gegenüberstanden, waren außerordentlich stark.“

Als am 19. 11. der erwartete Angriff der Russen einsetzte, war der betroffene Frontabschnitt zunächst verhältnismäßig sehr schmal. Ein schnelles Heranziehen des Panzerkorps mußte mit seiner Stärke von über 150 Panzern unter allen Umständen zum Erfolg führen. Tatsächlich ist in den ersten vierundzwanzig Stunden das Panzerkorps überhaupt nicht in Erscheinung getreten. In den zweiten vierundzwanzig Stunden hat der Befehlshaber versucht, eine Verbindung zur 1. rumänischen Panzerdivision zu bekommen. Es war also nicht möglich, die beiden Divisionen sofort zusammenzuführen, um sie zum Gegenstoß zu bringen. Statt dann zumindest mit allen Mitteln rücksichtslos zu der rumänischen Panzerdivision durchzustoßen, um das Korps als Einheit zum Gegenstoß zu führen, waren die Operationen der 22. Panzerdivision ebenso zögernd wie unsicher.

Nur infolge dieses völligen Versagens des XXXXVIII. Panzerkorps konnte es zur beiderseitigen Umklammerung der 3. rumänischen Armee und damit zu einer Katastrophe kommen, deren Ausmaß ungeheuerlich und deren letzte Auswirkungen auch jetzt noch nicht zu überschätzen sind. Angesichts der Folgen dieser Katastrophe, dem Verlust zahlreicher Verbände, unüberschaubaren Materials, der daraufhin erfolgten Einschließung der 6. Armee kann das Verhalten nicht als grobe Fahrlässigkeit, sondern nur als das größte Verbrechen bisher bezeichnet werden, das im Verlauf dieses Krieges je einem Führer zur Last gelegt werden konnte. Auch die moralischen Belastungen, die dadurch für die deutsche Kriegsführung entstanden sind, müssen als überaus schwere angesehen werden.

Ich bin nicht gewillt, Zustände, wie sie einst zur Marne-Schlacht 1914 führten, und die zu klären der deutschen militärischen Geschichtsforschung und -schreibung noch nicht nach 25 Jahren gelungen ist, auch im neuen Heer einzufließen zu lassen. Ich habe mich angesichts der entsetzlichen Folgen des Versagens dieses Generals entschlossen, ihn

1. sofort aus der Wehrmacht auszustoßen.
2. werde ich auf Grund der endgültigen Klärung des Versagens dieses ehemaligen Offiziers jene weiteren Entscheidungen treffen, die nach den Erfahrungen der Kriegsgeschichte in solchen Fällen nötig sind.

Adolf Hitler

So reagierte Hitler, obwohl die oberste Führung nichts für die Abstützung der rumänischen Front getan hatte, obwohl Reserven fehlten und obwohl er persönlich die rechtzeitige Heranzuführung der Panzerdivision verhindert hatte. Objektivität erfordert noch die Feststellung, daß zwei rumänische Divisionen unter Führung des Generals Lascar bis zu ihrer völligen Vernichtung standhielten.

Am Südausgang von Kalatsch, wo die große Straße östlich des Don nach Nischni-Tschirskaja führt, hatten sich die Panzerspitzen der russischen Angriffszangen aus Begetowka und Kletschka getroffen. Damit war der Ring um die 6. Armee geschlossen.

In diesem Ring befanden sich das IV., VIII., XI. und LI. Armeekorps sowie des XIV. und Teile des XXXXVIII. Panzerkorps mit der 44., 71., 76., 94., 99., 113., 295., 297., 305., 371., 384. und 389. Infanteriedivision sowie der 3., 29. und 60. motorisierten Division und die Panzerdivision 14, 16 und 24. Dazu kamen noch Teile der 1. rumänischen Kavalleriedivision und der 20. rumänischen Infanteriedivision und das 100. kroatische Infanterieregiment.

An Artillerieregimentern befanden sich in der „Festung“ das 42., 44., 46., 59., 61., 65. und 72. Artillerieregiment und Abteilungen der Artillerieregimenter 43, 97, 639, 733, 835, 856 und 861; ferner die Sturmartillerie-Abteilungen 243 und 244, die Granatwerferregimenter 2 und 31, die 9. Flakdivision und andere Teile des VIII. Flakkorps. Hinzu kamen noch neun Pionierbataillone, Armeenachrichtenregiment, Baubataillone, eine Polizeiformation, Feldpostabteilungen, Lazarette, Sanitätseinheiten und weitere 29 selbständige Formationen.

### „Festung Stalingrad“

Am Abend des 22. November, 18 Uhr, meldete der Oberbefehlshaber der 6. Armee durch Funkpruch:

„Armee eingeschlossen. Ganzes Sariza-Tal, Eisenbahn von Sowjetski bis Kalatsch, dortige Donbrücke, Höhen auf Westufer Don bis Golubinskaja, Oskinskij und Krainij trotz heldenhaften Widerstandes in Händen der Russen. Weitere Kräfte vorgehen von Südosten über Zusinowka nach Norden und besonders stark von Westen.“

Don zugefroren und überschreitbar. Be-

triebstoff bald aufgebraucht. Panzer und schwere Waffen dann unbeweglich. Munitionslage gespannt, Verpflegung reicht für sechs Tage.

Arme beabsichtigt, verbliebenen Raum von Stalingrad bis Don zu halten, und hat hier alles eingeleitet. Voraussetzung ist, daß Schließung Südfont gelingt und reichliche Versorgung zugeflogen wird. Handlungsfreiheit für den Fall, daß Igelbildung im Süden nicht gelingt. Lage kann dann zwingen, Stalingrad und Nordfront aufzugeben, um mit ganzer Kraft Gegner an Südfont zwischen Don und Wolga zu schlagen und hier Anschluß an 4. Panzerarmee zu gewinnen. Angriff nach Westen wegen starkem Feind und Geländeschwierigkeiten nicht erfolgversprechend. (gez. Paulus.)

Bis zuletzt hatte der Chef des Generalstabes der 6. Armee mit der Verlegung der Führungsabteilung des Armeekommandos gewartet. Immer noch hatte man eine Aenderung der Lage erhofft. Nun wäre es beinahe zu spät geworden. Zwei Stunden bevor russische Panzer auf den Donhöhen bei Golubinskaja standen und ihre Kanonen auf das Quartier der Armee richteten, wurde der Stab alarmiert. Die Räumung glied einem panikgetriebenen Rückzug. Kraftfahrzeuge und Lagerbestände blieben zurück. Ein großer Teil des Stabes versuchte über die Donhöhen nach Tschir zu kommen. Es mißlang. Russische Aufklärungsspitzen standen schon vier Kilometer vor Kalatsch. Kleinere Gruppen des Stabes flüchteten mit der Fähre über den Don. General Paulus flog mit dem Storch nach Nischni-Tschirskaja. Dort traf am Nachmittag die Führungsabteilung ein. Kurz nach seiner Ankunft erreichte Paulus der Funkpruch Hitlers:

„Der Oberbefehlshaber begibt sich mit seinem Stab nach Stalingrad, die 6. Armee igelt sich ein und wartet weitere Befehle ab!“

# „Ich bin der Original-Nat-Pinkerton!“

Der Mann, der 800 Schmöcker schrieb

„Schmöcker wie Nat Pinkerton müßte man drucken“, sagte der Berliner Verleger Neumann-Bensel zu einem weißhaarigen Herrn, der ihm ein Manuskript anbot.

„Wissen Sie, wer vor Ihnen steht? — Ich bin der Original-Nat-Pinkerton“, erklärte der Besucher und holte zum Beweis aus seiner Aktentasche alte Verträge und vergilbte Hefte hervor. Seine Detektivschmöcker begeisterten vor dreieinhalb Jahrzehnten die deutsche Jugend. Sein bürgerlicher Name ist Friedrich Ernst Pinkert, er ist jetzt 73 Jahre alt, aber noch beneidenswert rüstig und geistig reger. Das Vielschreiben hat seiner Gesundheit nicht geschadet.

Auf 700-800 Serienhefte schätzt Pinkert seine Gesamtproduktion. Ganz genau kann er die Zahl nicht angeben. Dazu kommen wenigstens zwanzig größere Romane, meist Slittenromane, die seinerzeit teilweise in einer Anfangsausgabe von 150 000 Stück verbreitet wurden. Diese 150 000 Stück waren meist schon in zwei Wochen vergriffen. In seinem Leben hat Pinkert von keinem Verleger ein Manuskript zurückbekommen. Alles wurde gedruckt, bis auf seinen neuen noch unveröffentlichten Zeitroman „Die von Hartleben“ mit dem Untertitel „Zwischen zwei Weltkriegen“.

Pinkert wurde ganz zufällig Schriftsteller. „Ich war Faktor in einer Druckerei und später Druckerbesitzer. Da ließ mich eines Tages ein Schriftsteller sitzen. Notgedrungen mußte ich selber schreiben.“

Pinkert war damals 33 Jahre alt. In seiner Druckerei „südliche Berliner Friedrichstraße“, in der sogenannten Handelsstätte Belle-Alliance fabrizierte er die erste Nat-Pinkerton-Serie. Das war in den Jahren 1907/08. Auf Grund eines Uebereinkommens mit einem anderen Verleger stellte er die Serie zunächst ein.

Vier Jahre lang schrieb er dann die insgesamt 200 Hefte einer Jugend-Serie, die „Jungensstreiche“, „Jungen-Woche“ und „Jugendbund“ hieß. Er verkaufte die Druckerei und schrieb dann jahrelang Woche für Woche die große Erfolgsreihe „Nat-Pinkerton, der Meister der Detektive“.

Damit wurde er zum Sklaven seiner Arbeit. „Ich habe täglich ununterbrochen davon geträumt und nur noch über neue Abenteuer

nachgedrückt. Wo ich ging und stand, machte ich mir Notizen. Alles, was ich zufällig beobachtete oder las, habe ich mir irgendwie für meine Arbeit zunutze gemacht. Nur so konnte ich damals die ungefähr 180 Pinkertonhefte schreiben, bis ich 1916 ins Feld mußte.“

Dann erfand er eine neue Figur. „Hans Stark, der Fliegerteufel“, 50 Mark Honorar pro Heft. Nach dem ersten Weltkrieg startete er eine Serie „Rund um die Welt“, daraus wurden später Detektivgeschichten. Es folgte wieder eine Pinkerton-Serie, aber diesmal hieß der große Detektiv nicht Nat, sondern Fred.

Ungefähr 15 verschiedene Serien hat Pinkert erfunden. Eine hieß nach dem Helden Phil Morgan, eine andere Bold Boldenschildt. Jahrelang schrieb er drei bis vier Romane gleichzeitig nebeneinander. Die hießen etwa: „Schwarze Natascha“, „Knuete und Fessel“, „Das Vaterhaus“, „Schicksal, wohin führst du mich?“, „Vorbetrast“, „Vom Glück verlassen“, „Die Stimme aus dem Jenseits“, „Frau Ginas Geheimnis“, „Der Weg zu Veronika“, „Das Geständnis der Braut“, „Lieselotte“, „Rolf Udes Glück und Ende“, „Der Würger“, „Michael Bonoff, der Günstling der Zarin“.

Heute kennt er seine eigenen Romane nicht ohne weiteres wieder. „Ich muß erst ein ganzes Stück darin lesen, um mich wieder zu erinnern“, gesteht Pinkert. Er ist davon überzeugt, daß die Courths-Mahler überhaupt nicht mit ihm verglichen werden kann, denn sie hat seines Wissens „nur“ höchstens achtzig Romane geschrieben.

Pinkert verdiente gut mit seiner Feder. Er besaß früher ein großes elf Meter langes Motorboot, auf dem er den ganzen Sommer über lebte. Wenn er nicht gerade schlief, arbeitete er an seinen Räuberpistolen. Das Vermögen ist zusammengeschrumpft, darum will Pinkert wieder ins Geschäft.

Der Pinguin-Verlag will eine neue Nat-Pinkerton-Serie starten. Das erste bunte Titelblatt ist im Entwurf schon fertig. Das erste Heft soll heißen: „Die Sängerin der Metropolitan Oper“. Pinkerton hat im Pinguin-Verlag schon einen Vorläufer. Es ist „Tom Brack, der Grenztrotter“.

F. E. O.

In der Nacht zum 23. November wurde vom Oberkommando des Heeres befohlen:

„Der zwischen Don und Wolga verbliebene Truppenverband der 6. Armee hat sich als ‚Festung Stalingrad‘ zu bezeichnen.“

### Das große Flüchten

Das russische Ziel war klar. Einmal sollte Stalingrad von jedem Entsatz abgeschnitten werden. Dann war beabsichtigt, durch einen Vorstoß auf das Asowsche Meer die 4. Panzerarmee und die Kaukasusarmeen zu vernichten.

Zu diesem Zweck stieß der Russe östlich und westlich des Don mit starken Kräften, darunter zum erstenmal Panzerbrigaden, in südwestlicher Richtung vor. Die 4. Panzerarmee hielt ihn in der Gegend des Aksay auf. Gleichzeitig griffen russische Verbände das XXXXVIII. Panzerkorps an, dessen alte und neugebildete Truppenteile längs der Bahnlinie Stalingrad-Morosowskaja und südlich des Tschir eine neue Abwehrfront aufbauten.

Die über Nacht zusammengestellten Verbände hatten keinen großen Kampfwert. Eine Handvoll Offiziere holte die versprengten und flüchtenden Soldaten von den Fahrzeugen herunter. Es waren Angehörige der Trosse und Nachschubverbände, Straßen- und Brückenbaupioniere, Urlauber, Polizei, Gendarmerie und Feldisenbahner. Auch die dem Korps neu unterstellte 7. Luftwaffendivision war zwar hervorragend ausgerüstet und bewaffnet, aber völlig kampfunfähig. Als sie einen Abschnitt auf dem südlichen Tschir besetzen sollte, fuhr sie mit dem gesamten Troß ohne Marschsicherung bis in die vorderste Linie, geriet unter die Russen und wurde, ohne zur Gegenwehr zu kommen, vernichtet.

Die Angriffe des Russen verstärkten sich. Die Feuerkraft ihrer Panzerbrigaden war ungeheuerlich. So wurden an der ganzen Front bedrohliche Situationen geschaffen.

In den aufgerissenen und durchlöcherten Frontabschnitten begann das große Flüchten. Von Norden trieb die Masse der rückwärtigen Dienste nach Süden, Beiderseits des Don quoll der zügellose Strom der Trosse und Nachschubeinheiten der „Festung“ zu. Die Verwirrung war ungeheuer. Die wenigsten hatten bisher einen Panzer zu Gesicht bekommen. Jetzt genügte es, wenn einer das Wort „Panzer“ brüllte, daß alle Hals über Kopf davonrannten.

Man stritt sich noch darum, ob das Lazarett und die Kommandantur den Abteilungen IVa und IIb weichen sollten. Da standen in den Morgenstunden des 23. Novembers zwei T 34 an der Weggabelung und schossen in die Pulks der aufgefahrenen Fahrzeuge. Lazarett, Werkstatztag, Armeeverpflegungslager und Ersatzteillager fielen unversehrt in russische Hand.

Es war überall das gleich traurige Bild.

### Unverschlüsselte Funkprüche

Die Ereignisse überstürzten sich. Die Unmöglichkeit einer Verständigung und damit einer einheitlichen Befehlsführung begann sich katastrophal auszuwirken. Westlich des Don waren die Divisionen ohne Nachrichtenverbindung. Nur das Gerät des VIII. Korps arbeitete und hatte Verbindung mit dem XI. und LI. Armeekorps und dem XIV. Panzerkorps. Die Armeefunkstelle selbst hatte nach der Verlegung den Verkehr in Gumrak noch nicht aufgenommen.

Die Fernsprechverbindungen innerhalb der „Festung“ waren intakt. Nach Westen hin, nach Kalatsch, Peskowatka und Wertjatsch, war alles zerstört. Dagegen war die Fernsprecheitung, die zur Heeresgruppe führte, noch betriebsfähig bis zum 24. November.

Die blauen Mappen des LDN vom Armeenachrichtenregiment füllten sich mit Schreckensmeldungen. Vier Empfangsgeräte der Armee mußten den Verkehr mit sieben Funkstellen abwickeln. Zwei Sender strahlten die von allen Seiten einlaufenden Katastrophenmeldungen nach Süden und Westen und die Befehle und Lageberichte nach Norden. Jeder Empfänger nahm täglich 400 Funkprüche auf — vom Oberkommando des Heeres, von der Heeresgruppe, der Armee, den Korps, Divisionen, Sonderabteilungen, Kampfgruppen und Flugleitstellen. Die Chiffriermaschinen standen keine Sekunde still, obwohl tausend Sprüche im Klartext eingingen. Panik und Zeitnot erzwangen den militärisch unhalbbaren Zustand. (Fortsetzung folgt)

Unser neuer **MB** Feinschnitt - eine besonders mündige, süß-würzige Mischung feinsten Provenienzen - ist ein typisches Beispiel der hohen Qualitätsleistung, die den Brinkmann-Ruf begründete.

# BRINKMANN

MEISTERGERAUCHTER **TABAK** DEUTSCHLANDS



W 01047



# Die Erpfinger Bärenhöhle eingeweiht

Über 10 000 Besucher am gestrigen Sonntag / Ein wahres Frühlingsfest

Reutlingen. Schon in den frühen Morgenstunden des gestrigen Monatsontags bewegten sich eine große Zahl Kraftfahrzeuge, Radfahrer und Fußwanderer zur Bärenhöhle bei Erpfingen. Bald herrschte auf dem sonst so stillen Hölleberg ein reges Leben und Treiben, und die vielen Stände und Buden, Karussells und Schiffschaukeln durften nicht lange auf die ersten Gäste warten. Auch die schön angelegte Tanzfläche wurde bald auf ihre Qualität geprüft. Das ganze Treiben, eingerahmt durch das junge Grün des Buchenwaldes, bot das Bild eines Frühlingsfestes.

Die Erpfinger hatten alles darangesetzt, dem Fest einen geschmackvollen und gediegenen Rahmen zu geben. Punkt 11 Uhr begrüßte Bürgermeister Dreher die zahlreichen Ehrengäste, an der Spitze Innenminister Renner, Arbeitsminister Wirsching, Prof. Dr. Wagner, Dr. Rieth und Direktor Fahrbach. Bürgermeister Dreher gab einen kurzen Bericht über den Ausbau der neuen Höhle und dankte den Tübinger Stellen und dem Kreisverband Reutlingen für die tatkräftige Unterstützung.

Innenminister Renner überbrachte die Grüße des Staatspräsidenten und der Regierung.

Er begrüßte die Gemeinde zur Durchführung des Höhlenausbaus und versprach die Unterstützung der Regierung. Dr. Rieth vom Landesamt für Denkmalpflege sprach der Gemeinde und besonders dem Entdecker, Gemeinderat Beitz, den Dank für die Erschließung und den Ausbau der Höhle aus und appellierte an die Disziplin der Besucher, diese wundervolle Höhle und die wertvollen Funde in ihrer ganzen Schönheit zu erhalten. Direktor Fahr-

bach, der Vorsitzende des Albvereins, gab seiner Freude über die Entdeckung der neuen Höhle Ausdruck, die nun wirklich ein kostbares Kleinod in der Reihe der Wanderziele bilde. Auch er sagte den Erpfingern die volle Unterstützung durch den Albverein zu.

Die Feierstunde wurde musikalisch umrahmt durch die Stadtkapelle von Pfullingen und die vereinigten Männerchöre von Undingen und Erpfingen. In der neuen Höhle gab ein „Bär“ den Gästen das Geleit. Den Andrang der Besucher konnten die zwei Kassen kaum bewältigen. Schon am späten Nachmittag betrug ihre Zahl etwa 10 000.

## 15 000 auf der Motorschau

Reutlingen. Der erste Sonntag der Motorschau-1930 Reutlingen bot, bei dem für Reutlinger Messen nun schon traditionellen Sonnenschein, bereits in den frühen Vormittagsstunden das Bild eines großen Tages. Die Parkplätze waren bis auf den letzten Platz gefüllt. Man sah Autokennzeichen aus allen Teilen Westdeutschlands und aus dem Ausland in den Hallen und auf dem Freigelände riß der Besucherstrom nicht ab. Die Zahl von 15 000 Besuchern stellt einen Rekord dar, wie ihn Reutlingen bisher auf Messen noch nicht erlebt hat.

## Heimkehrer aus Polen

TG. Ulm. Am Donnerstag trafen im Heimkehrerlager Ulm 83 Polenheimkehrer ein, von denen 42 in der französischen Zone beheimatet sind. Die Männer dieses Transportes, unter denen sich auch 2 Generäle befinden, kamen in der Mehrzahl aus Lagern in Warschau, Jaworzno, Lode und Milowice und sind meistens 1945 im Raum Berlin, an der Elbe oder in der Tschelochowlakel von sowjetischen Truppen gefangen und später den Polen übergeben worden.

Aus Südwürttemberg sind: Fritz Essig, 8. 11. 1908, Schönbühl; Roland Majer, 8. 7. 1927, Oberndorf; Willibald Moroschau, 29. 5. 1927, Gomaringen; Alfred Pfeiffer, 18. 10. 1919, Calw; Anton Stöck, 10. 10. 1912, Ebingen; Josef Welte, 13. 10. 1925, Stetten.

## Ein Doppelfest

Biberach/Riß. Die staatliche Heil- und Pflanzanstalt Schussenried begeht vom 16. bis 18. Mai ihr 75jähriges Bestehen. Gleichzeitig soll des ersten Spatenstichs für das einstige Prämonstratenserklöster Schussenried vor 200 Jahren gedacht werden.

## Seebohm fordert Verkehrsfreiheit

Lindau. Auf einer Sitzung des Verkehrsrates der Südwestdeutschen Eisenbahnen mit Bundesverkehrsminister Seebohm am Samstag auf dem Motorschiff „Lindau“ wurden die Betriebs- und Finanzlage der Südwestdeutschen Eisenbahnen, die Anpassung an die Lohn- und Urlaubsverhältnisse in der Bizone sowie die Verhältnisse in der Bodensee-Schiffahrt behandelt.

Im Anschluß an die Sitzung bezeichnete Bundesverkehrsminister Seebohm auf einer Pressekonferenz in der Stadt Lindau die Erklärung des französischen Außenministers Schuman über die deutsch-französische Stahl- und Kohlenunion als einen außerordentlichen Fortschritt von nicht zu überschätzender Bedeutung.

Zu Verkehrsfragen übergangsweise forderte er, daß den Deutschen die Freiheit der Reise wieder gegeben werden müsse. Die Bundesrepublik brauche die Freiheit der zivilen Luftfahrt und der Hochsee-Handelschiffahrt. Die Deutschland in der heute auferlegten Besatzung seien nicht im Sinne des Marshall-Plans. Zur Frage des kleinen Grenzverkehrs in die Schweiz und nach Oesterreich stellte der Bundesminister fest, eine Erleichterung und Ausweitung, der auf diesem Sektor geltenden Bestimmungen unterliege der Zuständigkeit der Alliierten.

## Frankfurt-Hamburg in 6 1/2 Stunden

Frankfurt a. M. Der schnellste Reisezug der Bundesrepublik hat am Sonntag seine Jungfernfahrt absolviert. Mit dem neuen Sommerfahrplan ist ein Schnelltriebwagenpaar auf der Strecke Frankfurt a. M. - Hamburg eingesetzt worden. Die rund 560 km werden in 8 Stunden 38 Minuten bewältigt. Für die umgekehrte Richtung werden sogar nur 6 Stunden 30 Minuten benötigt. Der ETT 71 entwickelt dabei auf einzelnen Streckenteilen eine Höchstgeschwindigkeit von 120 km/Std. Der Schnelltriebwagen, der nur 2. Klasse führt, bietet 95 Reisenden Platz und hat ein Speisestell mit 30 Plätzen. Die neue Schnellverbindung ermöglicht es, an einem Tage von Frankfurt nach Hamburg und zurück zu reisen. Die Bundesbahn beabsichtigt, im kommenden Winterfahrplan das Schnelltriebwagenetz weiter auszubauen, wobei die Fahrzeiten auf der Strecke Frankfurt-Hamburg noch weiter verkürzt werden sollen.

## Wie wird das Wetter?

Vorhersage bis Dienstagabend: Am Montag zunächst heiter, dann Bewölkungszunahme und vereinzelt Gewitter, nicht mehr ganz so warm wie bisher. Am Dienstag zunehmende Unbeständigkeit und weiterer Temperaturrückgang bei nördlichen Winden.

# Christophstal-Viadukt dem Verkehr übergeben

Als letzte der Murgtalbrücken / Eilzugaar Freudenstadt - Rastatt angekündigt

Freudenstadt. Am Samstagvormittag wurde nach fünfjähriger Unterbrechung der Anschluß Freudenstads an die Murgtalbahn durch die Einweihung des Christophstal-Viadukts bei Balersbronn wiederhergestellt. Damit ist die letzte Strecke im Bezirk der Eisenbahndirektion Karlsruhe, die seit Kriegsende noch unterbrochen war, wieder befahrbar.

Bei der schlichten Einweihungsfeierlichkeit war Arbeitsminister Wirsching anwesend, der im Namen der Staatsregierung durch das Zerschneiden des weißen Bandes den Verkehr über den mit Tannengrün geschmückten Viadukt freigab. Der Sonderzug wurde im Bahnhof von Freudenstadt festlich begrüßt, u. a. durch den französischen Kreisgouverneur Magniez und Vizepräsident Hagener von der Eisenbahndirektion Karlsruhe, der angekündigt, daß in Balde auf der Murgtalstrecke zwischen Rastatt und Freudenstadt ein Eilzugaar eingesetzt werde.

Der Christophstal-Viadukt war, wie fast alle Brücken der Murgtalbahn, im April 1945 durch die zurückgehenden deutschen Truppen gesprengt worden. Während die anderen Murgtalbrücken bis November 1947 wiederhergestellt waren,

konnte mit den Bauarbeiten am Christophstal-Viadukt erst im Frühjahr 1948 begonnen werden. Eine behelfsmäßige Instandsetzung war wegen der Breite und der Tiefe des zu überbrückenden Talgrundes nicht möglich.

Da die Brückenstrecke in einer Kurve liegt, hatte man von einer Metallneukonstruktion Abstand genommen. Auch andere Überlegungen und Berechnungen führten dazu, den Wiederaufbau der Brücke in der alten Form als Natursteinbau und in der alten Brückenführung vorzunehmen. Das auf sechs Pfeilern mit sieben Gewölben mit 12 Meter lichter Weite ruhende Bauwerk hat eine Länge von 108 Metern und führt in einer Höhe von 20 Metern über die Talsohle hinweg.

Im Februar 1949 mußten die Bauarbeiten aus Mangel an Mitteln vorübergehend eingestellt werden. Erst im Herbst 1949 konnten durch das Land Württemberg-Hohenzollern und den Kreisverband Freudenstadt die erforderlichen Kredite zur Vervollendung des Bauwerkes zur Verfügung gestellt werden. Die Baukosten belaufen sich auf rund 700 000 DM.

# Südwestdeutsche Chronik

## Omnibuslinie Paris-Wien

Stuttgart. Durch die Eröffnung der Omnibuslinie Paris-Wien durch die deutsche „Touring-Gesellschaft“ am 14. Mai werden Karlsruhe und Stuttgart an den internationalen Omnibusverkehr angeschlossen. Die Omnibusse verkehren dreimal wöchentlich und betreffen Luxemburg, Trier, Mayen, Frankfurt, Heidelberg, Karlsruhe, Stuttgart, München, Salzburg und Linz.

## Wieder Altweibermühle

Heilbronn. Am Fuß des Michaelsberges im schönen Zabergäu liegt die kleine Weiler Truffentritt, auch Tripptritt genannt, mit seiner Altweibermühle, die nach dem Kriege völlig abbrannte. Ein Gastwirt hatte sich nach dem ersten Weltkrieg die Volkssage zunutze gemacht und

wirklich eine „Verjüngungsmühle“ gebaut. Mit Unterstützung des Württembergischen Landesamts für Denkmalpflege ist nun eine neue, noch schönere Mühle als einst entstanden. Zwanzig Meter lange Flügel drehen sich lustig im Wind und von dem 14 Meter hohen Turm sieht man weit ins Land hinaus.

## Von der Hohenzollerischen Landesbahn

Tübingen. In einer Aufsichtsratsitzung der Hohenzollerischen Landesbahn wurde Eisenbahndirektor Winkelmann zum Vorstand gewählt. Stellvertretender Vorstand wurde Diplomingenieur Geib mit der Dienstbezeichnung Betriebsdirektor.

## Wieder Schulwandertage

Tübingen. In einer Mitteilung an die Schulen erklärt das Kultusministerium, nachdem das Jugendherbergswerk eine Reihe von Jugendherbergen im Lande wieder eingerichtet und die Ernährungslage sich gebessert habe, sei es möglich, die früher üblichen regelmäßigen Schulwandertage wieder einzuführen. Volks-, Mittel- und Oberschulen können einen Wandertag je Vierteljahr ansetzen. Den obersten Klassen der Oberschulen wird gestattet, gelegentlich eine mehrtägige Wanderung mit Benützung der Jugendherbergen einzulegen. Die Wanderungen müssen gleichzeitig Unterrichtszielen dienen.

## Landestagung der Arbeiterwohlfahrt

Reutlingen. Die vor kurzem aus den USA zurückgekehrte Alterspräsidentin und Ehrenvorsitzende der deutschen Arbeiterwohlfahrt, Marie Juchacz, Hannover, und der Landeskommissar für die Umiedlung, Dr. Schäfer, nahmen über das Wochenende an der Landestagung der Arbeiterwohlfahrt Württemberg-Hohenzollern in Reutlingen teil, auf der Delegierte von 55 Ortsausschüssen über 8000 Mitglieder vertraten. Die Tagung beauftragte eine Dreierkommission, den Zusammenschluß der Landesverbände von Baden, Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern nach der Lösung der Südweststaatsfrage vorzubereiten. Nachdem der bisherige Landesvorsitzende Karl Rais zurückgetreten war, wurden Kurt Bergmann, Tübingen, zum ersten und Fritz Fleck, Tübingen, zum zweiten Landesvorsitzenden gewählt.

# Auch das wurde berichtet

Spielende Kinder wurden im Stadtwald von Schwäbisch Gmünd von einem Rehbock angegriffen. Ein 12jähriger Junge, der bereits zu Beginn einen Gewehrschuss in den Rücken bekam, wurde von dem Bock mehrmals attackiert und mußte mit über 20 Stichen am ganzen Körper in ein Krankenhaus gebracht werden.

Um die Futterkosten zu senken und zugleich die Malskämpfer zu bekämpfen, hatte die Leitung des Tübinger Zoo die Schulkinder darauf hingewiesen, daß die Affen gerne Malskämpfer fressen. Diese wurden daraufhin dem Zoo in solchen Mengen gebracht, daß sich nach glaubwürdigen Aussagen jetzt den Affen die Haare sträuben, wenn sie nur einen Malskämpfer sehen.

Die Zahl der Scharlachkranken und Verdächtigen in Calmbach hat sich im Lauf der letzten Woche von 52 auf 141 erhöht. Da die Krankenhäuser in Neuenbürg und Calw zusammen nur 40 Patienten aufnehmen können, muß die Mehrzahl der Kranken in ihren Wohnungen bleiben.

Ein besonders vorsichtiger Garmisch-Partenkirchenener hatte vor einigen Wochen 3450 Mark in Goldscheinen gebündelt in einer Blechdose verpackt und zur Trennung obenauf altes Papier gelegt. Er war von dem Reinheitsgrad seiner Frau mehr als peinlich berührt, als er vor einigen Tagen feststellen mußte, daß auf ihr Gebiß das Dienstmädchen das „alte Gerümpel“ in die am Hause vorbeifließende Loich geworfen hatte. Von dem davonkommenden Geld konnte trotz eifriger Suche lediglich bei spielenden Kindern ein Goldscheinbündel mit 1450 Mk. wiedergefunden werden.

Auf der Hauptgeschäftsstraße Hamburgs explodierte am Samstagmorgen ein geschlossener Müllabfuhrwagen. Zwei Straßenreiniger wurden mit Verletzungen an Kopf und Schultern ins Krankenhaus eingeliefert, ein Straßenpostant, der ebenfalls verletzt worden war, konnte nach kurzer Zeit entlassen werden. Die Explosion, bei der der geschlossene Kastenabwurf des Müllwagens abgerollt und in die Luft geschleudert wurde, ist wahrscheinlich durch Korbidämpfe ausgelöst worden.

**KLEPPERMANTEG**



**Kleppermäntel**

seit 50 Jahren direkt ab Fabrik

Verl. Sie Angebot!

ROSENHEIM 74 BAYR. ALB.

Hoher Verdienst! Bücherverkauf in Monatsraten. E. E. Thoma, Versandbuchhandlung, München 22, Thierschstraße 17

**Stellengesuche**

**Elektriker**

22 J., in Installation, Freileitung und Hochspannung bewandert, sucht ab sofort Stellung.

Zuschriften unter G 7023 an die Geschäftsstelle

Junger, lediger, tüchtiger **Schuhmachergeselle**

mit sehr gutem Zeugnis sucht sofort Dauerstellung als Gehilfe in Meister- od. selbstbetriebl. Schuhwerkfabrikbetrieb. Angebote unter G 7023 an die Geschäftsstelle

**Sommerspressen**

*Sommerleid!*

**SCHWANENWEISS**

HERVON BEFREIT

**Arterienverkalkung und hoher Blutdruck**

mit ihren wirksamen Begleitdarstellungen wie Herzmuskel, Schweißdrüsen, Nervenzell, Nierenkörperchen, Gekröseleiten, Schilddrüsenströmung, eisernem Körperbau und gelblicher Gefäßverengung werden seit vielen Jahren erfolgreich mit

**Antisklerosin-Tabletten**

bekämpft. Antisklerosin enthält wertvolle blutdrucksenkende, herztunlichkeitsfördernde und -erhaltende, sowie blutreinigende, blutgefäßverengende und -erweiternde Wirkstoffe. Antisklerosin (100 mg) enthält 10 mg. Dosis III, 1.85 in allen Apotheken, Maxipharma-Werk, München 8

Jeder sollte sie sehen...

die neu-entdeckte **Bärenhöhle** (Karlshöhle 71 m lang)

bei Erpfingen, Kreis Reutlingen

mit ihren einmaligen Tropfsteingebilden

**Schönste Tropfsteinhöhle Süddeutschlands**

mit ihren **Bärenknochen-Feldern** (vollkommen unberührt), täglich geöffnet. Beste Zufahrtstraßen und Parkplätze. Wirtschaftsbetrieb, Himmelfahrt und Pfingsten Vergnügungspark mit Tanzbelustigung. Bei großen Gesellschaften Voranmeldung erwünscht unter Nr. 96 Undingen.

Es ladet ein: **Die Gemeindeverwaltung ERPFINGEN**

**Stellenangebote**

**Süddeutsche Rundfunkgerätefabrik**

stellt

**technisches Personal**

mit nachweislich guter Fertigungspraxis für die Herstellung von Nachrichtengeräten ein.

Angebote für sofortigen oder späteren Eintritt erbeten unter G 7024 an die Geschäftsstelle

**Verstopfung**

Dormtrüchtigkeit, unreines Blut, unreine Haut beseitigt man wirksam durch Heilwasser, das man sich selbst bereitet aus

**Dr. Schieffers Stoffwechselsalz**

Glas 1.40, Doppelpackung 2.20 DM

Erh. in Apotheken und Drogerien

**Immobilien/Kapitalien**

**Wohn- u. Geschäftshaus**

m. noch bestehender Wirtschaftskonzession (Läden u. 3 Wohnungen) in bester Geschäftslage in Hechingen/Hohenz. Umstände halber sofort zu verkaufen. Angebote unter G 7020 an die Geschäftsstelle

**Sortimentsbuchbinderei**

gut eingeführt, ab 1. Juni zu verpacken. Angebote unter G 6984 an die Geschäftsstelle

**Verkäufe**

Leichtmotor, einbauf. für Fahrrad od. Kinderwagen, Umstände halber günstig zu verkaufen. Zuschriften unter G 7023 an die Geschäftsstelle

Ebinger Firma verkauft billig geg. Barzahlung

**2 Produktionsdrehbänke**

Fabrikat Benzinger, Typ S101, Spitzanhöhe 138 mm, Wangenlänge 800 mm, ohne Motor, fabrikmäßig erbitten. Zuschriften unter G 7027 an die Geschäftsstelle

Rundstrickmaschine, den geeigneten die Herstell. v. Sommer-Boden, 1. best. Zustand, günstig zu verkaufen. Zuschriften unter G 7020 an die Geschäftsstelle

Für Musikkapellen und Posaunenchorer habe zu verkaufen 1 Es-Bass, 1 Es-Althorn und 2 Trompeten. Karl Schwarz, Nehren, Kr. Tübingen

Nimm **Melabon** gegen Fraüenschmerzen

**DEUTZ**

Bringt neue Preise!

**12 PS**



DM 4850.-

**15 PS**



DM 5700.-

**KLÖCKNER HUMBOLDT DEUTZ AG - KÖLN**

# SportWoche

6. Jahrgang

Montag, 15. Mai 1950

Nummer 74

## Neues in Kürze

Der Hamburger SV kam in seinem zweiten USA-Gastspiel am Freitagabend in Rochester zu einem überlegenen 7:1-Sieg über eine Auswahl des States New York.

Der Rechtsausschuß des Berliner Handballverbandes setzte das vom SC Charlottenburg mit 2:2 gegen den Vorjahresmeister HSV 93 gewonnene Spiel wegen einer irrtümlichen Schiedsrichtereinstellung nochmals an, so daß der HSV 93 nach einer Gelegenheit hat, den bislang als Meister unter Vorbehalt angesehenen Spitzenreiter Rehborge mit einem Punkt zu überholen.

Vor 8000 Zuschauern gewann Riedlingen 04 Hannover am Sonntagabend die 30. deutsche Rugby-Meisterschaft durch einen 6:0-Sieg über Neuenheim 02.

Im Tennisvergleichskampf Deutschland - Australien sicherte sich Australien bereits am Samstag im Doppel den entscheidenden Siegpunkt. Brown/Sidwell schlugen v. Cramm/Schubert mit 4:6, 6:0, 6:1, 6:4.

Berlin stand am Sonntag im Zeichen des 22. Rennens „Quer durch Berlin“, das sich zu einem nationalen Treffen der besten deutschen Geher und Läufer gestaltete. Sieger des Laufwettbewerbes blieb überraschenderweise der nun schon 46-jährige Dresdener Max Gebhard, während bei den Gehern Rudi Lüttge (Braunschweig) seinen vierten Erfolg (hintereinander) feiern konnte.

Der italienische Fahrer Giuseppe Farina belegte am Samstag im Rennen um den großen Preis von Europa auf der Silberstone-Bahn (334 Kilometer) den ersten Platz.

Sieger des letzten internationalen Torlaufs dieser Saison auf der Zugspitze wurde bei guten Schneesverhältnissen Karl Gartner aus Sterzing (Südtirol) in 1:27,7 Minuten.

## Kuppenheims Heimstärke — Freiburgs Verhängnis

Villingener Flachpaß spielt Rastatt aus

SC 05 Villingen — SC 04 Rastatt 2:1 (2:1). Auf eigenem Platz revanchierten sich die Villingen für ihre in der Vorrunde erlittene Niederlage. Das Spiel selbst brachte keine Höhepunkte; die Rastatter spielten etwas hoch und waren dadurch zunächst im Vorteil. Erst als die Villingen das gewohnte Flachpaßspiel bevorzugten, wurden die Platzbesitzer überlegen und erzielten auch 2 Treffer, die entscheidend für den knappen Sieg waren. In der zweiten Spielhälfte drängten die Rastatter eine Zeitlang sehr stark, aber der Villingen Torhüter Haß wehrte ausgezeichnet ab und sicherte damit seiner Mannschaft den Sieg.

SV Kuppenheim — SC Freiburg 4:1 (1:1). Vor 1500 Zuschauern errangen die Kuppenheimer auf eigenem Platz einen weiteren klaren Sieg. Diesemal war der Sportclub der Leidtragende. Die Freiburger spielten an sich nicht schlecht, aber ihr Sturm konnte sich gegen die vorzügliche Verteidigung der Kuppenheimer nicht durchsetzen. Dagegen war die Fünferreihe der Kuppenheimer entschlossener und stellte durch 4 Tore einen klaren Sieg sicher.

## Länderspiel voll Rasse

Die Schwaben verschließen drei 13 Meter

Südwürttemberg — Südbaden 11:12 (6:6). Südwürttemberg stützte sich im Handball-Länderspiel gegen Südbaden fast ausschließlich auf eine Kombination der Vereine Ravensburg und Tettnang verstärkt durch Hauser, Rietheim, und Gebhard, Lindau.

Man hatte Bedenken gehabt, ob diese überschwebliche Kombination der stärkeren südbadischen Vertretung standhalten könnte. Wieder einmal konnte man aber feststellen, daß ein homogener Mannschaftsgefüge, das aus wenigen Vereinen gebildet ist, unzweifelhaft auch seine Vorzüge hat. Wenn Südwürttemberg trotzdem knapp, äußerst knapp verlor, so deshalb, weil die Schwaben zuletzt der Nervenbelastung nicht mehr gewachsen waren. Das drückte sich aus im ungenauen Spiel, in der nachlassenden Ballsicherheit und vor allem in der Tatsache, daß alle Dreizehnmeter — Südwürttemberg erhielt drei zugesprochen — verschossen wurden.

Damit soll bellebte nicht gesagt werden, daß Südwürttemberg enttäuscht hätte. Vor allem in der 1. Halbzeit spielte der Sturm so flüssig und ideenreich, daß man seine helle Freude haben konnte.

## Hochenheimer Sensation: Favoritenauflauf

Gut abgelaufene Favoritenstürze / H. P. Müller zweimal erfolgreich

Mit einer Enttäuschung für die 200 000 Zuschauer endete das Rennen der Halblitermaschinen über 124 km, in dem man einen spannenden Endkampf zwischen Helner Fleischmann mit seiner 86-PS-NSU-Kompressormaschine und Georg Meier auf BMW erwartete. Bereits nach den ersten Runden setzten sich Georg Meier und Fleischmann an die Spitze des 24 Fahrer umfassenden Feldes und legten Runde um Runde Rad an Rad zurück. Sie überrundeten das gesamte Feld, ließen jedoch drei Runden vor Schluß beide gleichzeitig wegen Maschinenschadens aus. Zuvor hatte es zwischen beiden eine erbitterte Rekordjagd gegeben, aus der schließlich Georg Meier mit einem neuen absoluten Streckenrekord von 183,3 km/h hervorging. Georg Meier und der dichtauf folgende Fleischmann rutschten in der Oatkurve bei der Rekordjagd ab, sie blieben aber unverletzt.

In der Rennwagenklasse mußten Toni Ulmer vier Runden vor Schluß und Rieß in der letzten Runde wegen Reifenschadens aufgeben und den Bohlocher Heeks vorbeiziehen lassen. Eine Runde vor Schluß erreichte aber auch Adolf sein Schicksal. Obwohl blitzschnell der defekte Vorderreifen gewechselt wurde, konnte der Mannheimer Heinrich Ihn passieren und als erster die Ziellinie überfahren.

Bereits am Samstagabend fiel nach Beendigung des Trainings in der 125-ccm-Klasse die erste Entscheidung. H. P. Müller (Bielefeld) auf DKW-Kompr. legte die dreizehn Runden (100 km) in 58:12,9 Minuten, 167,2 km/h, zurück. Bei den ersten Rennen des Sonntags gab es folgende Ergebnisse: Solo bis 250 ccm: L. H. P. Müller 12 Punkte vor Thörn-Frikker (Godesberg) 10 Punkte, Däker (Stuttgart) 7 Punkte, Gebler (Karlsruhe) und Müller (Hannover) je 6 Punkte. Solo bis 350 ccm: L. Fleischmann (Amberg) und Kneiss (Braunschweig) je 12 Punkte vor H. P. Müller und Schnell (Karlsruhe) je 8 Punkte.

## Reutlingen triumphiert 4:3 nach Verlängerung

Unschlagbarer Kampfgeist — Fanatische Zuschauer — Glück: In die „Deutsche“

SSV Reutlingen — Wormatia Worms 4:3 nach Verl. (0:2, 2:2)

Das hätte wahrlich niemand dem Südligameister zugetraut: die technisch und spielerisch überlegene Wormser Mannschaft wurde durch einen großartigen Kampfeinsatz am Ende der zweiten Halbzeit und zu Beginn der ersten Verlängerung niedergelämpft. Ja, als nach dem ersten Seitenwechsel Wormatia verdient mit 2:0 in Führung lag und sogar in den ersten 20 Minuten der zweiten regulären Spielhälfte Reutlingen glatt aus-

verein seit Bestehen der Südliga an den Spielen um die deutsche Meisterschaft teil. Schiedsrichter Pennig (Mannheim) hatte das faire Spiel jederzeit fest in der Hand.

## Abgeblitzt um ein Haar

Neuendorfs Entspurt mit drei Treffern / 4:3

Wohl selten sahen die Zuschauer im Koblenzer Stadion eine solche schwache Partie der Einheimischen wie im Spiel gegen den FC Freiburg. Obwohl die Neuendorfer im Feldspiel klar überlegen waren, verstanden sie es vorerst nicht, zu Erfolgen zu kommen. Die Hintermannschaft der Gäste mit Dehner, Einsatz schnell den notwendigen Respekt und kaufte schließlich dem Neuendorfer Innenstürmer leglichen Schneid ab. Ueber-



Der kleine, aber überaus wendige und technisch versierte Wormser Halbrechte Löb wird bei einem Angriff von Strobl und Werz in die Zange genommen

raschend konnten die sibirigen Freiburger im Anschluß an einen Eckball durch Seibator von Unkelbach in Führung gehen, doch im Gegenzug stellte Warth durch halbhohe Schuß den Ausgleich her. Auch die zweite Hälfte stand zunächst im Zeichen des kämpferischen Einsatzes der Freiburger, die stark aufdrehten.

## Jahn muß in den sauren Apfel beißen

Fürth siegt bis zum Ende / Mannheim als 4. zur DFB-Meisterschaft

Fürth empfiehlt sich ausgezeichnet

Mit einem 6:1 (3:0)-Sieg über den BC Augsburg beendete der neue Süddeutsche Fußballmeister SpVgg Fürth am Samstag vor 10 000 Zuschauern seine Punktspiele. Zunächst dauerte es 20 Minuten ehe die Fürther Tritt fällten, aber dann kamen die Augsburgs gegen die in sprühender Spielleune befindliche Meistermannschaft nicht mehr über die Rolle eines Trainingspartners hinaus. Brenzke (3), Schade (2) und Hoffmann waren für Fürth, Schlup für den BCA erfolgreich. In dieser Form besitzen die Fürther für die deutsche Meisterschaft eine reelle Chance.

Offenbach sehr vielversprechend

Gegen den VfB Stuttgart, der in den letzten Wochen so überragende Partien lieferte, kamen die Offenbacher Kickers überraschend zu einem 2:1-Sieg. Die Stuttgarter traten mit Ersatz für Baruffa und Reller an und ließen während der 90 Minuten erkennen, daß es ihnen in diesem Spiel nicht so sehr auf die Punkte ankam. Der zweite Tabellenplatz in der Süddeutschen Oberliga war ja ohnehin gesichert. So sah man aber dennoch ein schönes Kombinationspiel, das meistens von selten der Offenbacher belebt wurde.

Deutscher Meister kann Titel verteidigen

Nur 5000 Zuschauer hatten sich zu der wichtigen Begegnung VfR Mannheim — Eintracht Frankfurt eingefunden. Das Hokenhelmene wirkte an diesem Tag als starker Magnet. Schon nach acht Minuten fiel durch Langlo's das entscheidende Mannheimer Tor. Beide Mannschaften zeigten nicht sonderlich viel, sondern man merkte, daß die Saison zu Ende geht. Eintracht war nach dem Wechsel dem Ausgleich sehr nahe und nur die stabile Hintermannschaft der Mannheimer verhinderte das mögliche Remis. Bei Abpfiff 1:0.

## Spiele und Tabellen

Südwestdeutsche Meisterschaft: SSV Reutlingen gegen Wormatia Worms 4:3 n. Verl.; TuS Neuendorf — Freiburger FC 4:1. Südliga: FC Villingen — FC Rastatt 2:1; FC Kuppenheim — SC Freiburg 4:1.

Südliga	
SSV Reutlingen	29 22 2 5 14:29 46:3
Tübinger SV	27 16 6 5 41:30 38:16
Freiburger FC	25 15 8 4 61:35 38:26
FC Singen	23 17 3 3 33:33 37:19
FV Ebingen	23 15 4 4 30:40 34:24
FV Kuppenheim	23 11 5 7 44:50 35:23
VfL Konstanz	23 12 4 7 37:38 32:24
FC Rastatt	23 12 3 8 33:44 31:23
FC 05 Villingen	23 12 3 8 33:44 31:23
SpVgg Offenbach	23 9 8 6 24:47 28:29
Lahn-FV	23 11 4 8 43:53 28:23
VfB Friedrichshafen	23 8 4 10 25:64 21:37
VfL Schweningen	23 7 5 11 38:52 19:27
SC Freiburg	23 7 5 11 42:56 17:23
SpVgg Trossingen	23 3 2 18 26:163 8:52
SV Hechingen	

Nordliga: FC Engers — Phönix Ludwigshafen 2:0; SV Weisenau — Trier Körenz 2:1; Eintr. Trier gegen FK Pirmasens 1:1; ASV Landau — Mainz 09 1:1; ASV Oppau — VfL Neustadt 2:0.

Oberliga Süd: Stuttgarter Kickers — 1860 München (Sa) 1:0; SpVgg Fürth — FC Augsburg (Sa) 4:1; VfB Stuttgart — Kickers Offenbach 1:2; VfR Mannheim — Eintracht Frankfurt 1:0; Schweinfurt 05 — SV Waldhof 4:0; TSV Frankfurt — Jahn Regensburg 2:1.

SpVgg Fürth	20 18 7 5 77:28 43:17
VfB Stuttgart	20 15 8 7 39:29 38:22
Kickers Offenbach	20 15 7 8 42:48 37:23
VfR Mannheim	20 14 9 10 37:41 34:26
TSV Frankfurt	20 13 8 9 43:28 34:26
SV Waldhof	20 11 11 8 31:33 33:37
VfB Mühlburg	20 11 10 9 44:42 32:28
1860 München	20 14 3 13 46:42 31:28
1. FC Nürnberg	20 11 7 12 48:28 28:29
FC Augsburg	20 10 6 14 39:58 36:24
Schwaben Augsburg	20 11 3 15 34:60 28:33
Bayer München	20 8 9 13 28:28 25:33
FC Schweinfurt	20 8 9 13 28:28 25:33
Eintracht Frankfurt	20 8 9 13 43:52 24:26
Jahn Regensburg	20 8 6 16 49:66 22:28
Stuttgarter Kickers	20 5 9 16 43:64 19:41

Oberliga Nord: Göttingen 05 — Bremerhaven 3:1; Concordia Hamburg — Arminia Hannover 2:2.

Auftieg zur Oberliga Süd: Gruppe I: TSG Ulm 05 — Bayern Hof 4:1; Viktoria Aschaffenburg — VfL Neckarau 1:3; Gruppe II: Union Böckingen — 1. FC Bamberg 4:1; SV Darmstadt — FC Pforzheim 2:1. Auswärtsspiel: Westdeutschland — Norddeutschland 2:1.

Um den Bodenseepokal: VfB Friedrichshafen gegen VfL Konstanz 0:4.

Südwürt. Landesligameisterschaft: Tübingen gegen Weingarten 1:0.

Landesliga Gruppe Nord: VfB Pfullingen — SV Tübingen 2:1; Lützenhardt — Metzigen 4:1.

Auftiegspreise zur Landesliga Gr. Nord: Freudenstadt — Rottenburg 1:2; Grosselfingen — Reutlingen 2:1.

Landesliga Gruppe Süd: Riedlingen — Ravensburg 3:1; Schwend — Sigmaringen 2:0; Balingen — Wangen 1:1.

Bezirksklasse Alb: Wannweil — Hommesbach ausgefallen.

Bezirksklasse Schwarzwald: Aistal — Frittlingen 3:0; Weilingen — Aldingen kampflös für Weilingen; Empingen — Böhlingen 2:0; Lauterbach gegen Schweningen 1:0; Trossingen 1:0 gegen Durlach 4:2.

Bezirksklasse Calw — Freudenstadt: Tübingen gegen Balingen 2:2; Vollmaringen — Wildberg 2:1; Pfalzgrafenweiler — Altensteig 3:2; Nagold gegen Oberschwandorf 2:1; Donstetten — Emmingen 2:2.

Freundschaftsspiele: Bayern München — Hibernian Edinburgh 1:0; 1. FC Nürnberg — FC Burnley 1:1; Arminia Hannover — Tottenham Hotspur 0:1.

## Handball

Südwestdeutsche Meisterschaft: SSV Reutlingen gegen Grün-Weiß Obermündig 5:0; SV Schutterwald — SG Halloch 8:1.

Rot-Weiß Obermündig 3 4 0 1 20:21 8:2

SG Halloch 5 3 0 2 46:36 4:4

TuS Schutterwald 4 2 0 4 24:48 4:8

SSV Reutlingen 6 2 0 4 29:43 4:8

Vergleichsspiele: Südwürttemberg-Südbaden 11:12.

Bezirksklasse Alb: Rottenburg — Dettingen 4:12; Oberhausen — Tübingen 9:4; Ehingen — Unterhausen 7:12.

Bezirksklasse Schwarzwald: Trossingen — Alptrachbach 8:7; Schramberg — Dornettingen 4:8; Süß gegen Schweningen 7:8; Schura — Stetten 2:8.

## Obermündig baut seine Führung aus

Reutlinger SSV nicht in der gewohnten Form / Angriff ohne Durchschlagskraft

SSV Reutlingen — Grün-Weiß Obermündig 3:6 (2:3). Im vorentscheidenden Spiel um die südwestdeutsche Handballmeisterschaft blieb der Rheinlandmeister und Tabellenführer der Endrunde, Grün-Weiß Obermündig, in Reutlingen knapp mit 6:5 Toren erfolgreich.

Die Gäste, die durch ihr raumgreifendes und flüssiges Spiel zu gefallen wußten, waren, obwohl sie von der 5. Minute an infolge der Verletzung eines Stürmers das Spiel nur mit zehn Mann durchstehen mußten, die bessere und reifer wirkende Mannschaft.

Im Gegensatz zu den letzten Spielen zeigte sich Reutlingen nicht in der gewohnten Form. Insbesondere der Angriff wirkte teilweise ziemlich hilflos, während der Torhüter einen schwachen Tag hatte. Schon bei der Pause lag Obermündig mit 3:2 in Führung.

Dieser Sturm ist nicht zu halten

TuS Schutterwald — SG Halloch 3:11

In prächtiger Spiel- und Schußlaune befand sich der pfälzische Meister SG Halloch und ließ

dem südbadischen Vertreter keine Chance. Mit diesem Sieg bleibt Halloch der führenden Elf aus Obermündig im Kampf um die südwestdeutsche Handballmeisterschaft hart auf den Fersen.

## Conny Rux überfährt Marshall

Bei herrlichem Wetter fand am Sonntag in der Berliner Waldhalle vor 25 000 Zuschauern eine Begegnung deutscher und amerikanischer Berufsböxer statt.

In dem anschließenden Kampf wurde der Amerikaner Lloyd Marshall, nachdem er in der ersten Runde Conny Rux einige wirkungsvolle rechte und linke Haken anbringen konnte, unterhalb des rechten Auges getroffen. Der Kampf dauerte dann nicht mehr lange. Nachdem die zweite Runde unter höchster Aufregung der Menge wiederum unter heftigem Schlagwechsel geführt worden war, gab der Amerikaner auf Anraten seines Arztes wegen der starken Verletzung des rechten Jochbeines auf.

## Haben Sie richtig getippt?

Württ.-badisches Toto	
Westdeutschland - Norddeutschland (K&M)	2:1 0:0 2 0
VfB Stuttgart — Kickers Offenbach	1:2 0:1 2 2
VfR Mannheim — Eintr. Frankfurt	1:0 1:0 1 1
Stuttg. Kickers — 1860 München	1:0 1:0 1 1
Schwefurt 05 — Waldhof Mannh.	4:0 0:0 1 0
SpVgg Fürth — FC Augsburg	4:1 2:0 1 1
TSV Frankfurt — Jahn Regensburg	2:1 1 1
1. FC Nürnberg — FC Burnley (Engl.)	1:0 2
FC Villingen 05 — FC Rastatt 04	2:1 1
TSG Ulm 05 — Bayern Hof	4:1 1
VfL Aschaffenburg — VfL Neckarau	1:3 2
Bayern: 2 1 1 1 1 1 1 1 1 1	
Rheinl.-Pfalz ausgef. 1 1 1 ausgef. 1 ausgef. 1 1 1 ausgef. 1 1	
Hessen: 2 1 1 1 1 1 1 1 1 1	

# Turbinenflugzeug

Im modernsten Verkehrsflugzeug über der Schweiz

Glück muß man haben. Als ich nach Kloten, dem Zürcher Flughafen, hinauskam, war dort gerade das allerneueste britische Turbinen-Verkehrsflugzeug, die Vickers-„Viscount“, eingetroffen, um Demonstrationsflüge für die Presse, die schweizerische Luftverkehrsgesellschaft „Swissair“, die zuständigen Behörden usw. durchzuführen. Um den Duse! voll zu machen — von bloßem „Glück“ kann man da schon fast nicht mehr reden — traf ich in Kloten auch noch einen alten Bekannten, der es auf Grund seiner Beziehungen fertig brachte, mich bei einem dieser Flüge gewissermaßen als blinden Passagier mit an Bord zu schmuggeln.

Außerlich sieht die „Viscount“ gar nicht so sehr viel anders aus wie ein normales viermotoriges Großverkehrsflugzeug. Auffällig sind allein die ungewöhnlich schlanken und ungewöhnlich weit vorgebauten Triebwerksgehäuse — und in denen steckt denn auch das ganze Geheimnis.

Ein Ingenieur der Baufirma, der britischen Flugzeugfabrik „Vickers-Armstrong Ltd.“, gibt die nötigen Erläuterungen. Was hier vor uns steht, ist das erste amtlich zugelassene Turbinen-Verkehrsflugzeug der Welt. Die vier Triebwerksgehäuse enthalten keine üblichen Kolbenmotoren, sondern rasend rasch, mit fast 15 000 Umdrehungen pro Minute rotierende Turbinen, die über eine Zahnraduntersetzung die Propeller antreiben. Es handelt sich also wohlverstandenes nicht um ein „Düsen-Flugzeug“, das durch den Rückstoß eines mit hoher Geschwindigkeit nach hinten austretenden Gasstrahls vorwärtsbewegt wird, sondern eben um ein „Turbinen-Flugzeug“: etwas ganz Neues und technisch höchst Interessantes.

Wir werden belehrt, daß ein Turbinen-Triebwerk pro Pferdestärke nur etwa halb soviel wiegt wie ein gleichstarker Kolbenflugmotor und überdies dank seiner schlanken Bauart wesentlich weniger schädlichen Luftwiderstand erzeugt. Ein weiterer Vorzug besteht darin, daß ein Turbinen-Triebwerk keinerlei hin- und hergehende Teile, wie Kolben oder Pleuelstangen, besitzt und deshalb auch bei höchster Drehzahl absolut ruhig und erschütterungsfrei läuft. Diesen Vorzügen steht als einziger Nachteil ein etwas höherer Brennstoffverbrauch gegenüber; kostenmäßig wird das aber dadurch weitgehend wieder ausgeglichen, daß zum Betrieb an Stelle des teuren Benzins billiges Petroleum verwendet werden kann.

Der Ingenieur hat seinen Vortrag beendet und läßt uns ein, in die Maschine zu klettern. Es sind an die 90 Menschen, die es sich auf den verstellbaren Sitzen in der Kabine bequem machen und ihre Nasen an den Fensterscheiben plattdrücken, um dem Anlassen der Turbinen zuzuschauen. Das geht im Prinzip ganz ähnlich vor sich wie bei einem normalen Automobil- oder Flugzeugmotor: ein elektrischer Anlasser versetzt die Turbine in rasche Umdrehung, während gleichzeitig durch Düsen unter hohem Druck feinstäubiges Petroleum eingespritzt wird. Zum erstmaligen Entflammen des Petroleum-Nebels dient eine elektrische Hilfszündkerze, die aber wieder abgeschaltet wird, sowie die Turbine angegründet ist; von da an brennt das Petroleum gleichmäßig vor den Düsenmündungen weiter.

Der Anlasser summt, langsam drehen sich die Propellerflügel im Kreise, aus der hinteren Auspufföffnung quillt träge eine weißliche Wolke. Mit einemmal ein Ruck, ein Knall, eine meterlange gelblichleuchtende Stichflamme, der Propeller ist zu eher flimmernden Scheibe geworden: Turbine Nr. 1 läuft! Nummer 2, 3 und 4 folgen innerhalb weniger Minuten. Und schon rollen wir auch zum Start, denn Turbinen-Triebwerke brauchen im Gegensatz zu Kolbenmotoren nicht erst langsam und vorsichtig angewärmt zu werden, bevor man ihnen die volle Leistung abverlangen darf.

Vollgas! Viermal 1400 PS reißen die Ma-

schine vorwärts, pressen uns gegen die Rücklehnen. Immer schneller jagt die betonierete Startbahn unter den Kabinenfenstern vorbei, immer weicher wiegt sich der mächtige Rumpf in dem ögfedernden Fahrgestell — bis auch die letzte Spur von Stoßen und Schlingern verschwindet und wir auf schräger Bahn in den leuchtenden Raum aufschweben. Jetzt erst, da die Spannung des Starts vorüber ist, kommt einem zum Bewußtsein, daß der Ingenieur vorhin nicht zuviel versprochen hat: von dem dauernden leichten Schütteln und Vibrieren, das zum Fliegen sonst ebenso unvermeidlich gehört wie das taktmäßige Hämmern der Räder zum Eisenbahnfahren, ist in dieser Maschine nicht das geringste zu spüren. Ein leises Summen draußen vor den Fenstern — das ist alles. Man kann sich mit normaler Stimmstärke unterhalten, ja sogar das Ticken der Armbanduhr deutlich hören.

Der Höhenmesser klettert und klettert: 1000, 2000, 3000, 4000, 5000 m. Jetzt sind wir schon fast 6000 m hoch, 1200 m höher als der höchste Berg der Alpen, der Montblanc, doch im Innern der luftdicht abgeschlossenen Kabine ist nichts davon zu merken. Ein raffiniertes System von Heizkörpern und Kompressoren regelt Luftdruck und Temperatur automatisch so ein, als ob wir dicht über der Erde flögen. Noch in 7500 m tatsächlicher Flughöhe herrschen in der Kabine Luftdruck-

und Temperaturverhältnisse, wie sie dem Aufenthalt in nur 1500 m Höhe entsprechen. Der Ingenieur kommt aus der Führerkabine und kündigt an, daß der Pilot jetzt 2 Turbinen absichtlich stillsetzen werde, um uns zu demonstrieren, daß die Maschine auch dann noch voll flug- und manövrierfähig ist. Wieder pressen wir die Nase an die Fensterscheiben. Und wirklich: die beiden durchsichtigen Propellerkreise zur Linken werden zusehends dunkler, schon sind die einzelnen Schraubenflügel schattenhaft zu erkennen, und nun stehen sie steif und unbeweglich im rasenden Fahrtwind. Im Verhalten der Maschine ist keinerlei Veränderung festzustellen. Nur der Zeiger des Geschwindigkeitsmessers, der bisher stetig zwischen 500 und 550 Stundenkilometern gependelt hatte, ist auf etwa 400 zurückgefallen.

Noch einmal springen die beiden stillgelegten Turbinen wieder an, noch einmal stürmt die „Viscount“ mit voller Kraft durch die dünne eisige Höhenluft. Doch dann senkt sie ihre Nase energisch erdwärts. Auch jetzt, beim steilen Hinabtauchen in dichtere Luftschichten, macht sich keinerlei Druckwechsel in der Kabine bemerkbar; man kann sich das sonst unerläßliche Schlucken getrost sparen. Schon schweben wir wieder dicht über dem Boden, die Landeklappen fahren aus, mit einem ganz leichten Stoß berühren die Räder die glatte Betonbahn, die Bremsen fassen an — der Traum ist verrauscht.

Wir haben einen Vorgeschmack vom Luftverkehr von übermorgen bekommen. Dr. Hans Woltereck

## Biomotor statt Eiserner Lunge

Deutsche Erfindung verspricht erfolgreiche Behandlung der spinalen Kinderlähmung

Das häufige Auftreten der spinalen Kinderlähmung in der Nachkriegszeit stellte die deutsche Aerzeschaft vor große Schwierigkeiten. Man war nämlich gegen das gefährlichste Stadium dieser Krankheit, eine Lähmung der Atmungsorgane, so gut wie machtlos. Im Ausland, besonders in den USA, standen für dringliche Fälle zahlreiche Eiserner Lungen zur Verfügung, mit deren Hilfe man bei Versagen der natürlichen Atmung dem Patienten durch künstliche Atmung vor dem sicheren Tod retten konnte. Inzwischen sind auch in Deutschland Eiserner Lungen in Gebrauch genommen worden, doch sind sie ihrer hohen Anschaffungskosten wegen noch immer eine Rarität. Deshalb gewinnt bei der Behandlung der spinalen Kinderlähmung eine deutsche Erfindung, deren Preis wenig über 1000 DM liegt, immer mehr an Bedeutung. Es handelt sich dabei um den „Biomotor“, der bereits 1926 von Dr. med. Rudolf Eisenmenger erfunden wurde.

Es ist erstaunlich, daß der Biomotor nicht schon lange die Bedeutung hat wie die Eiserner Lunge. Wenn man bedenkt, daß er dasselbe leistet und außerdem noch viel unkomplizierter ist, muß man ihm sogar den Vorzug geben. Im Gegensatz zur Eisernen Lunge, einer gewaltigen Apparatur, für die man zwei Räume braucht, besteht der Biomotor nur aus einem teewagenartigen, fahrbaren Gestell, das ein Elektro-Turbinengebläse und Regulierungsvorrichtungen beherbergt, und außerdem aus einem Bauchschild, Pelotte genannt. Die Arbeitsweise des Biomotors ist kein großes Geheimnis: Einmal erzeugt das Turbinengebläse durch Saugen unter der auf dem Bauch befestigten Pelotte einen Unterdruck, so daß die Bauchdecken gehoben und die Bauchorgane entlastet werden. Der Organismus des Menschen reagiert auf diesen Vorgang durch tiefes Einatmen. Dann preßt der Motor Luft in die Pelotte, so daß der entgegengesetzte Vorgang und die entgegengesetzte Wirkung eintreten. Die Stärke und die Folge von Druck und Sog können unabhängig voneinander forciert und abgeschwächt werden und somit auch die Intensität bzw. das Tempo der künstlichen Atmung beliebig geregelt werden.

Nach den bisherigen Erfahrungen ist der Biomotor nicht nur für die Behandlung bei spinaler Kinderlähmung geeignet, er wurde auch bereits seit mehreren Jahren mit gutem Erfolg bei den verschiedensten Erkrankungen der Atmungsorgane, bei Kreislaufstörungen und Herzleiden, bei Erkrankungen der Bauchorgane, bei allen zentral und peripher bedingten Atmungslähmungen und bei künstlicher Atmung und Wiederbelebungsversuchen angewandt. Er ist also ein Instrument des Arztes, das wohl Beachtung verdient. Nachdem die Stuttgarter Firma O. I. Braun mit der Serienherstellung begonnen hat, ist zu erwarten, daß der Biomotor sich nicht nur in Deutschland, sondern auch im Ausland durchsetzen wird. -off

man heute noch variierend von Buenos Aires sagen, daß überall das große Dorf hervorschaut, das die Weltstadt am Rio de La Plata vor wenigen Jahrzehnten noch war. Man muß nur ein bißchen weiter vordringen als bis zum Stadtzentrum, und man wird überall finden, daß diese Stadt nur der vorgeschobene Posten der Pampas ist. Der Bürgermeister ließ dieser Tage der Einwohnerschaft mitteilen, daß 127 herrenlose Tiere in verschiedenen städtischen Gebäuden zur Verfügung der Eigentümer gehalten werden. Sie wurden von der Polizei auf den Straßen aufgelesen und werden den Raubtieren im Zoo zum Fraße vorworfen werden, wenn sie nicht binnen drei Tagen gegen Zahlung der vorgeschriebenen Geldstrafe abgeholt werden. Es handelt sich u. a. um 50 Pferde, 1 Maulesel, 9 Säue, 12 Kübber, acht Esel, 1 Ziegenbock, 1 Spanferkel, 3 Stiere und 1 Schaf. Karl W. Grube (Copyright 1936 by INA)

## Das Millionendorf am La Plata

Wandlungen in der argentinischen Hauptstadt

Wer in diesem feberhaft aufs Geldverdienen versessenen Buenos Aires Zeit und Muße dazu findet, gelegentlich in die Höhe zu schauen, konnte in den letzten Tagen die ersten Zugvögelwärme beobachten. In pfeilgerader Formation treten sie die große Reise in den Norden an, um in den wärmeren Regionen des Chaco Boreal zu überwintern. Das Gros der Bonarensen merkt an den epidemischen Erkältungen und Halsentzündungen, daß der Herbst gekommen ist. Noch steht freilich das Thermometer in den Mittagstunden auf 35 Grad, doch abends kann es bis auf 7 Grad fallen, vor allem dann, wenn einer der häufigen Aprilschauer die Luft abgekühlt hat. Und mehr denn je bildet das Klima das Hauptgesprächsthema bei den Bridge-Abenden der deutschen Damen, die sich im Stadtteil Belgrano treffen, bei den Ukrainern, die draußen in Dock Süd die Stühle vor die Haustüren stellen, weil es in ihren Weißblechhäusern noch unerträglich heiß ist, und in den Kaffeehäusern der Avenida de Mayo, wo die Einheimischen auf den Terrassen einen „chopp“ freundlichen Helles oder eine Coca Cola genießen. Ab neun Uhr abends trinkt man heißen Tee und trägt Pullover.

Jetzt heißt es sparen . . .

Wer Ohren hat zu hören, der merkt, wie mehr und mehr die Gespräche des „argentinischen moyon“, wie Edouard Herriot sagen würde, um das neue Regime der Sparsamkeit kreisen, das im Lande eingeführt wird. Hat nicht der Präsident in einer seiner letzten Reden den Staat mit einem Manne verglichen, der sich ein Haus und Maschinen kaufte und nun keinen Pfennig mehr in der Tasche hat? Wer den Worten des höchsten Beamten nicht Glauben schenken wollte, den beginnen jetzt die harten Tatsachen zu überzeugen: rund 1 Milliarde Pesos müssen in diesem Jahr in den Ministerien eingespart werden. Das bedeutet, da der Staat einer der größten Arbeitgeber ist, weniger Verdienstmöglichkeiten für Tausende, vielleicht gar Arbeitslosigkeit, wenn auch in kleinerem Ausmaß; das bedeutet, daß es ein Ende hat mit den Gehaltserhöhungen und Lohnsteigerungen, die in den letzten Jahren in vielen Berufsgruppen beinahe automatisch erfolgten und das Einkommen mancher Arbeitergrup-

pen auf astronomische Höhen schraubten. Es bedeutet auch, daß eine ganze Anzahl deutscher Spezialisten, die von der Regierung in den letzten Jahren ins Land geholt wurden, nicht mit einer Verlängerung ihrer Kontrakte rechnen können. Einige von ihnen wurden schon entlassen, darunter auch solche, die unter Vorspiegelung falscher Tatsachen ins Land gekommen waren. Sie hatten drüben den Beamten der argentinischen Einwanderungskommission erzählt, sie seien Wolfshunde, und bei näherem Hinsehen erwiesen sie sich nur als Dackel.

Vittorio Mussolini — Liebling der Damen

Freilich, mancher merkt noch nichts von den neuen Zeiten. Vittorio Mussolini beispielsweise, der an einem Bauunternehmen beteiligt ist, verdient immer noch genug Geld, um an einem einzigen Abend im Nachtclub „Chantecler“ 1200 Pesos auf den Kopf zu schlagen. Kein Wunder, daß der schwarz behäutete Sohn des Ex-Duce ein Liebling der Damen ist. Gute Monate haben auch die rumänischen Diplomaten hinter sich, die in Argentinien als Exilierte leben. Der ehemalige Handelsattaché Dimitrescu und seine Frau haben in dem Kurort La Cumbre in den Bergen von Cordoba eine elegante Bolte „Tobys Bar“ aufgemacht, wo Dimitrescu selbst die Cocktails mischt und ein ehemaliger Präsident des rumänischen Obersten Gerichtshofs zusammen mit einem Bukarester Rechtsanwalt als Kellner fungieren. Früh morgens, wenn die letzten Gäste gegangen sind, pflegen die Diplomaten höchst eigenhändig das Lokal zu putzen, indes Madame Dimitrescu Kasse macht.

Das große Dorf

Der majestätische Anblick, der sich dem Ankömmling bei der Einfahrt in den Hafen der argentinischen Hauptstadt bietet, täuscht. Wolkenkratzer, Untergrundbahnen, ein viel zu starker Autoverkehr in den engen Straßen des Zentrums und Straßenschilder, die Buenos Aires zum „Paris des Südens“ machen — das alles ist gut und schön. So wie ein großer Denker des vorigen Jahrhunderts sagte: „Man kratze den Argentinier ein bißchen, und es kommt der Indio zum Vorschein!“, so kann

## Psilopa lebt von Petroleum

Eine naturwissenschaftliche Betrachtung

Auch wenn der Name Psilopa kein Begriff ist, und wer hinter ihm eher eine orientalische Schönheit als ein Tier vermutet, den wird die Tatsache überraschen, daß ein Lebewesen Petroleum zu sich nimmt. Petroleum ist giftig und bedeutet für jeden Esser den Tod.

Alles Ungeziefer läßt sich durch Erdöl verschrecken. Insekten, die gezwungen werden, Petroleum zu schlucken, sterben binnen Stunden oder Tagen erbärmlich. Aber für die Petroleumfliege mit dem lateinischen Namen Psilopa petrolei ist das Petroleum Lebenselixier.

Wenn die Natur eine Kuriosität bereit hält, häuft sie die Verwicklungen. Auch die Petroleumfliege ist petroleumempfindlich und hütet sich deshalb ängstlich, mit dem Erdöl in Berührung zu kommen. Sein Eindringen in ihr Körperplasma bedeutet ebenso den Tod für sie wie der Petroleumgenuß. Trotz dieser Gefahr tanzt die Petroleumfliege unaufhörlich über den Erdölpfützen Amerikas und wechselt nicht in gesegnetere Gefilde über. Die stinkende Flüssigkeit hält sie mit magischer Gewalt fest, — mit jener unwiderstehlichen Gewalt, die die Nachwuchsorgane aller tierischen Lebewesen beherrscht. Die Erdölpfützen, die unter der umherschwebenden Petroleumfliege schimmern, sind nämlich das Lebenselixier der Psilopa-Larven.

Vorsichtig fliegt die Psilopa Halme oder Gegenstände an, die aus dem Petroleum ragen, auf ihm schwimmen oder sich von den Rändern eines Erdöltümpels aus über die Flüssigkeit neigen. Ihnen klebt sie ihre Eier an. Nur nicht mit dem verderbenbringenden Naß in Berührung kommen! Auch die Petroleumfliege hängt am Leben! Doch der erste Weg der ausgeschlüpften Larven führt ins Petroleum. Der Instinkt sagt ihnen, daß sie nur dort leben und gedeihen können. Larven, die nicht binnen Tagesfrist im Petroleum untertauchen oder die später durch unglückliche Umstände für die-

selbe Zeit ihr „Lebenselixier“ verlieren, gehen ein. Deshalb also hält sich die Petroleumfliegenmama so hartnäckig am tüdlichen und zugleich lebenserhaltenden Erdölbereich fest und verläßt ihn nicht.

Bis zur Verpuppung schwimmen die Larven dicht unter der Oberfläche des Petroleums und versorgen durch teleskopartig ausgestreckte Stigmen die Tracheen mit Luft. Aber auch für die Larve ist das Erdöl gefährlich, obwohl sie Substanzen aus ihm zur Nahrung nimmt. Die Zellgewebe ihres Magens sind in ständige, den giftigen Bestandteilen des Petroleums das Eindringen in den Körper zu verwehren. Buschige Haarfilter vor den Stigmen und ein geeignetes Fettpolster dicht unter der Haut schützen die Larve nach allen Seiten vor dem unheilvollen Lebensraum. Zur Verpuppung verläßt sie die Petroleumspitze und verbirgt sich am Land. Die 14 Tage später ausschlüpfende neue Fliege würde sonst vor ihrem ersten Fluge verrotten.

So sind die Psilopae in einen Lauf der Entwicklung eingeschlossen, der den Menschen unheimlich anmutet. Er, der Verstandbegabte, würde in der gleichen Lage versuchen, seine Nachkommenschaft an neue Umweltverhältnisse zu gewöhnen. Ob er damit seine Katastrophenkette verlängerte? Das widerstandslos seinem Instinkt gehorchende Tier unternimmt jedenfalls Daseinsveränderungen erst, wenn es nicht mehr anders kann. Oft haben unverschuldete Katastrophen die Tierwelt in ihren Strudel hineingerissen, aber noch keine Tiergattung hat eine Katastrophe für sich oder ihre Umwelt beraufbeschoren. Das Tier scheint seines Instinkts mächtiger zu sein, als der Mensch seines Verstandes. Angesichts der kleinen Petroleumfliege mutet es uns wenigstens so an. Clara Zwahlen

## Kleine Schelmenparade

Von Johann Peter Hebel

In einigen Gegenden hat man das Sprichwort: „Mein Weizen blüht!“ wenn man sagen

will, daß man einen Gewinn oder einen Vorteil zu erhoffen habe. Als daher der Chirurgus und ein Zimmermann in der Nacht miteinander auf die Straße gingen und in einiger Entfernung ein bekanntes Dörflein brannte, deutete der Zimmermann hinüber und sagte zu dem Chirurgus: „Herr Gevatter, mein Weizen blüht.“ Nämlich weil es neue Häuser aufzuschlagen gibt, wenn die alten verbrennen. Weil er aber auf den Brand und nicht auf den Weg sah, fiel er im nämlichen Augenblick in einen Graben und brach einen Arm entzwei. Da sagte zu ihm der Chirurgus: „Gevatter, es kommt mir vor, mein Weizen sei zeitig.“

Zwei Besenbinder hatten nebeneinander feil in Hamburg. Als der eine schon fast alles verkauft hatte, der andere noch nichts, sagte der andere zu dem einen: „Ich begreife nicht, Kamerad, wie du deine Besen so wohlfeil geben kannst. Ich stehle doch das Reis zu den meiningen auch und verdiene gleichwohl den Taglohn kaum mit dem Binden.“ „Das will ich dir wohl glauben, Kamerad“, sagte der erste, „ich stehle die meiningen, wenn sie schon gebunden sind.“

Als einst der Zirkelschmied wieder auf vier bis sechs Wochen in gute Umstände gekommen war, lebte er so lange gar ehrbar mit seiner Frau, der Bärbel, und war in keinem Wirtshaus mehr zu sehen. Nein, er aß alle Mittag ein Pfündlein Fleisch mit ihr daheim und ließ eine halbe Maß Wein dazu holen aus dem Adler und gab auf ihre Ermahnungen, Einmal jedoch, als es ihm besonders schmeckte, schickte er nach dem Essen das Büblein heimlich in das Wirtshaus, daß es noch eine Halbe holen sollte. Als aber das Büblein die zweite Halbe brachte und auf den Tisch stellte, da schaute seine Frau ihn bittend an: „Männlein“, sagte sie, „laß es jetzt genug sein! Weißt du nicht, was im Doktorbuch steht, daß der Magen nach dem Essen geschlossen sei?“ Dem entgegen schaute der Zirkelschmied so lieb und freundlich zuerst den Wein, hernach die

Bärbel an: „Liebes Weiblein“, sagte er, „sei unbesorgt! Soll der Magen auch geschlossen sein, so viel bring ich noch wohl durch das Schlüsselloch.“

Wer ausgibt, muß auch wieder einnehmen. Ritt einmal ein Mann an einem Wirtshaus vorbei, der einen stattlichen Schmerbauch hatte, also daß er auf beiden Seiten fast über den Sattel hing. Dem rief der Wirt nach: „Nachbar, warum habt ihr denn den Zwerchack vor euch auf daß Roß gebunden und nicht hinten?“ Dem rief der Reitende zurück: „Damit ich ihn unter den Augen habe, Denn hinten gibt es Spitzbuben.“ Der Wirt sagte nichts mehr.

Es ist sonst kein großer Spaß dabei, wenn man ein Rezept in die Apotheke tragen muß; aber vor langen Jahren war es doch einmal ein Spaß. Da hielt ein Mann von einem entlegenen Hof eines Tages mit einem Wagen und zwei Stieren vor der Stadtpothek still, lud sorgsam eine große tannene Stubentür ab und trug sie hinein. Der Apotheker machte große Augen und sagte: „Was wollt ihr da, guter Freund, mit eurer Stubentür? Der Schreiner wohnt um zwei Häuser links.“ Dem sagt der Mann, der Doktor sei bei seiner kranken Frau gewesen und habe ihr wollen ein Tränkelein verordnen; da sei in dem ganzen Haus keine Feder, keine Tinte und kein Papier gewesen, nur eine Kreide. Drum habe der Doktor das Rezept an die Stubentür geschrieben, und nun solle der Herr Apotheker so gut sein und das Tränkelein kochen. Item, wenn es nur gut getan hat. Wohl dem, der sich in der Not zu helfen weiß.

Der Verleger Peter Surkamp hat den „Surkamp-Verlag, vormals S. Fischer, Frankfurt a. M. und Berlin“ — den in Deutschland verbliebenen Teil des früheren S. Fischer-Verlages — nach freundschaftlicher Vereinbarung an die Familie des verstorbenen Gründers S. Fischer zurückgegeben. Surkamp wird sich eigenen verlegerischen Aufgaben widmen.